

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: im Jahr monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L. / Geschäftsstelle und Redaktion: Oberbahnhofsstraße 2 / Fernsprecher: 17239 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18691
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die neunmal getippte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM. Für die Restzeile anschließend an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Oberbahnhofsstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang Dresden, Freitag den 3. Januar 1930 Nummer 2

Neuer ungeheuerlicher Korruptionsstandal

Regierungs- und Gemeindebeamte beteiligt — Internationaler Widerhall der Matrosenmeuterei — Landbund hat Sehnacht nach Futtermitteln — Streik der AEG-Arbeiter gegen Stilllegung — Die Vulkanwerft stillgelegt

5-15 Prozent Provisionen

Festessen und Autofahrten für Aufträge

Dresden, den 3. Januar 1930.

Wie wir von der kommunistischen Landtagsfraktion erfahren, werden in der Colas-Kalaspalt GmbH Geschäfte getätigt, die einen geradezu ungeheuerlichen Korruptionsstandal darstellen. Die Colas, die ihren Sitz in Dresden, Münchner Straße 1b, hat, soll 5-15 Prozent „Entschädigung“ für die Vermittlung von Aufträgen zahlen. Eine Anzahl sächsischer Regierungsbeamter hat den Staatsdienst quittiert, um bei der Colas feste Pfunde zu übernehmen. Der ehemalige Oberamtsbaumeister Pöfller nahm seinen vorzeitigen Abschied, um als Verkäufer der Colasergewinnliste bei der „Trinidad“, Deutsche Oel- und Asphalt-AG, gegen ein Mindesteinkommen von 25 000 RM, das ihm vertraglich zugesichert wurde, einzutreten. Außer Pöfller sollen noch eine Anzahl Personen aus hohen Staatsstellen in die Trinidad übergestellt sein, um sich dort eine feste Pfunde zu schaffen. Die mit Trinidad verbundene Colas ist ein internationales Unternehmen und scheint vorwiegend die ganzen Geschäfte zu tätigen. Um den Asphalt zu „künstlichen“ Bedingungen abgeben zu können, sollen periodisch Festessen organisiert werden, zu denen Beamte der Städte und Länder eingeladen werden.

Ist den amtlichen Stellen schon einmal die Frage aufgekomen, warum eine Anzahl Großstädte nur bei der Colas Geschäfte abschließt, die einen offiziellen (sehr niedrigen) und einen inoffiziellen (bedeutend höheren) Preis berechnet?

Wir sind überzeugt, daß diese unsere Enthüllungen einige Verwirrung an den Stellen hervorrufen werden, die dafür verantwortlich sind, daß ein solcher Standal möglich ist. Wir werden in den nächsten Tagen unsere Enthüllungen dokumentarisch belegen und alle beteiligten Personen sowohl in Dresden, Sachsen als auch außerhalb Sachsens namentlich bezeichnen. Dieser Korruptionsstandal ist nur ein Beweis dafür, wie weit der Verkaufungsprozeß des kapitalistischen Systems gediehen ist und vor allen Dingen eine Lösung des Rätsels, wozu die ungeheuren Summen der Gemeinden fließen, die heute so bewegliche Klagen über ihre Finanznot führen.

Diese kurzen Bemerkungen, zu denen konkretes Material vorliegt, veranlassen uns, an die Verantwortlichen die Fragen zu richten, auf die wir unverzüglich eine klare Antwort fordern. Dabei bemerken wir, daß bei eventueller Gedächtnisschwäche der Herrschaften wir in der Lage sind, mit Dokumenten nachzuweisen.

Ist es richtig, daß in Berlin ein OM-Wagen bei der Deutschen Kraftverkehr durch die AEG gekauft, der später für 4000 RM „verkauft“ wurde, daß der „Verkauf“ getätigt wurde, indem der „Käufer“ eine Quittung von 4000 RM unterschrieb, ohne auch nur einen Pfennig gezahlt zu haben?

Ist es richtig, daß Beamte der Straßenbau-Abteilung 300 RM für Pläne und Zeichnungen als Abschlagszahlung erhielten, die sie der Colas lieferten?

Ist es richtig, daß der Stadtbaurat Gleiber einen Wagen angeboten erhielt, den dieser aber ablehnte, weil er einen offenen Wagen nicht wünschte und später einen geschlossenen Wagen gestellt erhielt?

Ist es richtig, daß Angehörige von noch im Staatsdienst stehenden Beamten, die auf Vergebung von Straßenbauaufträgen Einfluß haben, an von der Trinidad veranstalteten Autofahrten eingeladen wurden und an Essen im Englischen Garten, Dresden, und in Tepitz teilnahmen?

Im Dienste des Youngkurses

Die Stromabnehmer der Stadt Bauken sollen geschröpft werden!

Vor kurzem wurde berichtet, daß die Stadt Bauken sich in schwerer Finanzlage befindet, daß die Einnahmen nicht ausreichen, die Aufgaben der Stadt zu erfüllen. Herr Oberbürgermeister Niebner hat nunmehr den „Stein der Weisen“ entdeckt, um den Schwierigkeiten zu begegnen durch ein Finanzprogramm, dessen Kernstück eine unerhörte Schröpfung der kleinen Stromabnehmer ist. Die Strompreise sollen erhöht werden, so bestimmt Herr Niebner, damit kein Feilschapparat aufrechterhalten werden kann und die Stadt den Kapitalisten weitere Subventionen zu gewähren in der Lage ist. Die Strompreise sind schon heute unverhältnismäßig hoch. Die Kilowattstunde kostet 48 Pf. und auf dem Lande 52 Pf., allerdings nur für Kleinabnehmer. Die Industriellen zahlen bedeutend weniger, 7,9 Pf. pro Kilowattstunde bei einem Selbstkostenpreis der Stadt von 4,5 Pf.

Seit Jahren hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion Sturm gelassen gegen diese schändliche Preispolitik der Stadt. Herr Niebner hat darauf einfach die Verwaltung des Stwerkes abgewandt von der allgemeinen Verwaltung, um diese Preispolitik der öffentlichen Kontrolle zu entziehen. Der Vorstoß der kommunistischen Fraktion war den Herrschaften im Bauken Rat deshalb unangenehm, weil die Herrschaften für die Strompreise eine Erhöhung der Einnahmen des Wertes bringen würde bei Verbilligung der Strompreise für die Kleinabnehmer und Erhöhung für Großabnehmer. Der Antrag der kommunistischen Fraktion lautete:

„den Strompreis für Kleinabnehmer auf 30 Pf. pro Kilowattstunde herabzusetzen, für Großabnehmer um 10 Prozent zu erhöhen. Das würde bedeuten, daß die Industriellen noch nicht einmal 5 Pf. pro Kilowattstunde zu zahlen hätten.“

Die Einnahmehöhe, die die Stadt trotzdem erzielen würde, ist darauf zurückzuführen, daß der Stromverbrauch der Kleinabnehmer, Arbeiter, Kleingewerbetreibenden, Angestellten, Bauern usw. nur etwa 18 Prozent und der Großabnehmer 87 Prozent beträgt. Dagegen wehrten sich Herr Niebner und alle Fraktionen von Jung bis Alten. Sozialdemokraten stimmten einträchtig mit den Deutschnationalen gegen die Anträge der Kommunisten und unterstützten so die Ausplünderung der kleinen Strombezieher durch die Stadt.

Aber diesmal wird die Erhöhung den Herrschaften nicht ganz leicht werden. Mit Recht ist eine große Empörung besonders in den Dörfern bei den kleinen Bauern, die ohnehin schon nicht mehr in der Lage sind, die vielen Lasten, die ihnen aufgebürdet sind, zu tragen. Die Kommunisten werden das ihrige tun, die Dörfer zu mobilisieren, um diese Empörung zu einem aktiven Kampf der Bauernmassen gegen den neuen Raubzug zu gestalten, und dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeiter und Bauern Schulter an Schulter gegen die schändliche Klassenausplünderung ankämpfen.

1930 — vor großen Aufgaben!

Von einem politischen Gefangenen

Der Verlauf des Jahres 1929 hat voll auf die Perspektiven bedingt, die vom 6. Weltkongreß der Komintern aufgestellt wurden: Verschärfung aller imperialistischen Widersprüche, Verschärfung des Gegensatzes zwischen Weltimperialismus und Sozialunion, Verschärfung der Kriegsgefahr, speziell der imperialistischen Interventionsgefahr gegen die Sowjetunion, Verschärfung aller Klassengegensätze und damit aller Klassenkämpfe. Die liquidatorischen Kräfte an diesen Verhältnissen des 6. Weltkongresses haben mit ihren „Weisheiten“, daß sich der Kapitalismus mehr und mehr festigt, daß keine akute Kriegsgefahr besteht und auch keine Zuspikung der Klassenkämpfe vor sich zieht, ehe ein Schiffbruch erlitten. Wirtschaftlich, politisch, kulturell: auf allen Fronten höht die Bourgeoisie immer lauter vor, um die ins Wanken geratenen Grundlagen ihrer Herrschaft wieder zu festigen.

Die Entwidlung der Wirtschaftskämpfe des letzten Jahres demonstrierte uns eindeutig und klar die Richtung unserer Perspektiven. 1928 war das Jahr in Deutschland, das — nach den Statistiken der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie — die wichtigsten Streiks und Streiktage in der Nachkriegszeit aufzuweisen hat. Im Jahre 1927 folgten sich die Kämpfe, und eine große Welle bedeutender wirtschaftlicher Kämpfe ging 1928 nicht nur durch Deutschland, sondern durch die ganze imperialistische Welt. Sie fand ihre Fortsetzung und Steigerung im Jahre 1929.

Über wir hatten es 1929 nicht nur mit einer einfachen Fortsetzung der Kämpfe von 1928 zu tun, sondern auch mit ihrer Führung auf höherer Stufenleiter. Noch im gewaltigen Kampfe der 230 000 Metallarbeiter des Ruhrgebietes — Ende 1928 — lag die Führung in den Händen der reformistischen Bürokratie. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition vermochte im Laufe des Kampfes etwa die Hälfte dieser gewaltigen Masse unter ihre ideologische und auch teilweise organisatorische Führung zu bringen. Doch ihre Kraft reichte noch nicht aus, der reformistischen Bürokratie, die sich an die Spitze des Kampfes gestellt hatte, um ihn abzuwürgen, die organisatorische Leitung restlos zu entreißen.

Die Kämpfe der Metallarbeiter in Berlin heraus. Auch dort, wo die Bürokratie (die Streikbrecher Ulrich und Konsorten) die Streiks zunächst antwortete, standen die Kämpfe von vornherein fast überall unter der Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, war die Front von vornherein gegen den Dreikönig gerichtet: Unternehmertum, Gewerkschaftsbürokratie und kapitalistische Staatsgewalt. In diesen Kämpfen zeigte sich, daß nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition unter Führung der Kommunistischen Partei, der roten Betriebsräte und der revolutionären Vertrauensmännertörper in den Betrieben das organisierende Zentrum erhaltener wirtschaftlicher Kämpfe ist.

Am schärfsten trat das in dem zehn Wochen langen Kampfe der Berliner Kohlearbeiter hervor. In diesem Kampfe ging das Verbreden der reformistischen Bürokratie schon so weit, die schweibehobenden Vertrauensmännern der IAW-Mitglieder durch Organisierung des Streikbruchs dem Unternehmertum direkt dienstbar zu machen. In der Provinz wurde Heilungsmonteur, die zum Streikbruch nach Berlin gehen wollten, von ihren Arbeitgebern erklärt, daß die Hälfte der Auslösung vom IAW beizulassen sei. Die Hälfte der Auslösung vom IAW beizulassen sei. Die Hälfte der Auslösung vom IAW beizulassen sei.

Diese Kampfmethoden bewiesen auch ihrerseits, daß die Bewegungen des letzten Jahres auf einer höheren Stufe als die der Vorjahre geführt wurden.

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Kämpfe führte naturgemäß auch zur Zuspikung des politischen Kampfes. In diesem Jahre haben wir zum ersten Male seit 1924 zu verzeichnen, daß größere Arbeiterkämpfe in politische Streiks eintraten. Zum ersten Male seit 1924 wurde am 1. Mai 1929 wieder von vielen Betrieben großer Betriebe (Ruhr usw.) Arbeitruhe durchgeführt. Noch schärfer trat das in den Proteststreiks bedeutender Arbeiterkämpfe gegen das sozialdemokratische Maßlaib in Berlin hervor, ebenso anlässlich der Antitragstundendemonstration am 1. August. Seit 1924 waren das die ersten größeren Arbeitserlegungen — wenn zum Teil auch nur Stundenweise —

die unter politischen Bedingungen und Forderungen vor sich gehen.

Die antiverbindliche Rolle der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie hat sich auch in diesem Jahre immer klarer herausgeprägt. Wie das Finanzkapital kommandierte, so erzwangten die Herren sozialdemokratischen Minister: Fritz Winterhagen, Friedrich Brücker, die Brüder Bausner, die Brüder ...

Unter diesen Bedingungen muß die eigene Lage der deutschen Arbeiter in Zukunft noch viel schlechter werden. In der Voraussetzung dieser Situation haben die sozialdemokratischen Führer schon im vergangenen Jahr beschlossen, der deutschen Arbeiterklasse für die kommende weitere Verteilung der ...

Das ist kein Zufall. Das ist das sozialfaschistische System! Der Weg führt vom der Verhinderung der Wirtschaftskämpfe über ihre Abwicklung zum ...

Das Jahr 1930 hat uns eine weitere Vertiefung des Massenleidens und damit eine weitere Verschärfung des Klassenkampfes gebracht. Das gesamte ...

Das Jahr 1930 wird diese Tendenzen noch schärfer zutage treten lassen. Der Reichskontrollrat Schacht, der jetzt ...

In dieser Situation kann die deutsche Arbeiterklasse nicht ruhig dastehen. Trotz aller Schwächen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer und der SPD muß die Arbeiterklasse in die Kämpfe um die Verbesserung ihrer Lebenslage eintreten. ...

Die faschistische Gefahr hat im vergangenen Jahre eine bedeutende Steigerung erfahren. Auch der wachsende Imperialismus ist ein Kennzeichen der größer werdenden Schwierigkeiten der kapitalistischen Herrschaft. ...

Der Prozeß der kapitalistischen Verfallung und Nationalisierung führt nicht nur zur weiteren Vertiefung der Arbeiterklasse, sondern auch zum Ruin der bürgerlichen Mittelschichten. ...

mir, dort soll er durch diese bezahlten Anzettelgruppen mit brutaler Gewalt gebrochen werden.

Die SPD, die sich immer, wenn es sich um die Rettung des Kapitalismus handelt, auf den „Boden der Unzufriedenheit“ stellt, paßt sich auch dieser Entwicklung an. Zwar kämpft sie noch mit Worten gegen den Faschismus, in der Tat aber läßt sie sich dem faschistischen Terror aus. ...

Die weitere Zerstückelung des Kapitalismus wird die faschistische Gefahr noch mehr verschärfen. Gegen sie gilt es darum im kommenden Jahre mehr denn je den Kampf zu führen.

Mit dem Ende des Jahres 1929 feierten wir 12 Jahre proletarischer Diktatur in Sowjetrußland. Das ungeheure Proletariat der Sowjetunion hat begonnen, Industrie und Landwirtschaft planmäßig aufzubauen. ...

Raum ist das erste Jahr des fünfjährigen Plans der sozialistischen Aufbauarbeiten durchgeführt, begonnen die Sowjets bereits an der Aufstellung eines fünfjährigen Planes zu arbeiten, dessen Ziel die Aufhebung jeder Privatproduktion in Rußland ist. ...

Dieser erfolgreiche Vormarsch des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion verschärft die Lage für die kapitalistische Welt noch mehr. Trotz gegenseitigen Haßes und Kampfes der imperialistischen Gruppen untereinander ist ihr gemeinsames Ziel und Kampf gegen den Staat der proletarischen Diktatur und des sozialistischen Aufbaus gerichtet. ...

Die sozialistische Gefahr hat im vergangenen Jahre eine bedeutende Steigerung erfahren. Auch der wachsende Imperialismus ist ein Kennzeichen der größer werdenden Schwierigkeiten der kapitalistischen Herrschaft. ...

Das Jahr 1930, das von der deutschen Arbeiterklasse verurteilt wurde, muß durch die Kämpfe um die Verbesserung ihrer Lebenslage dem Kampf um die Abschaffung der Herrschaft des Kapitalismus, der Errichtung der proletarischen Diktatur und dem Aufbau des Sozialismus im Lande mit Sowjetrußland ein gewaltiges Stück näherbringen.

Sozialfaschistische Lügenbebe

„KPD-Nachdruck in Moskau“

Unter der zweispaltigen Überschrift „KPD-Nachdruck in Moskau“ nimmt die Abendausgabe des „Vorwärts“ ein ...

Der Zusammenstoß entwickelte sich folgendermaßen: Gegen 11 Uhr in der Klosterstraße 17 versammelten sich ...

Der „Vorwärts“ bejätigt, daß die drei Gäste ohne Antrag aus dem Lokal gestossen wurden. Er schreibt ferner: Gegen 11 Uhr drangen in der Klosterstraße 17, ein ...

Damit bestätigt der „Vorwärts“, daß die SPD-Leute ...

Um Antwort wird gebeten!

In der Nummer der Leipziger Volkszeitung veröffentlichte der bekannte „Ante“ Agrarführer ...

„Des künftig einmal erhofften entscheidenden Einflusses der Sozialdemokratie in dieser Koalition wegen aber stimmte jetzt die Sozialdemokratie einem Beschluß ...

Es gehört zur üblichen „Ante“-Demagogie, wenn Kreehn behauptet, daß die zukünftigen Follerhebungen zum Schaden der Kommunisten weit über die Ablichten unserer planwirtschaftlichen Agrarpolitik hinaus, das hieße also, im Kampfe gegen ...

Kommunistische Partei Englands wächst!

„Daily Worker“ eine neue Tageszeitung erschienen Bürgerliche Presse erschrocken — antwortet mit Hege

London, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern erschien die erste Nummer der neuen Tageszeitung der Kommunistischen Partei Englands, der „Daily Worker“, in einem Umfang von 12 Seiten. Die Zeitung zeigt in ihrer ersten Nummer offen und klar den bolschewistischen Weg des Kampfes der englischen Arbeiterklasse gegen die sozialfaschistische „Arbeiter“-Regierung auf und unterstreicht im Zusammenhang damit ...

Die bürgerliche englische Presse hat aus Anlaß dieser Begehrung mit einer groß angelegten Hege-Kampagne gegen die Sowjetunion eingeleitet. Die Entsendung dieser Begehrung, sagen die „Times“, bedeute einen schweren Verlust des Abkommens, das nach Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien abgeschlossen wurde ...

14 000 Entlassungen auf der Vulkanwerft

Hamburg, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Vulkanwerft in Hamburg ist am 31. Dezember 1929 stillgelegt worden. Damit flogen 14 000 Arbeiter auf Straßenpflaster.

Das sind die Erfolge der Rationalisierung, die seit Jahren von der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie besungen wurden, um die Arbeiter unter das Joch der Bourgeoisie zu zwingen. Nicht nur die kleinen Betriebe machen bankrott und werden zur Stilllegung gezwungen, sondern auch die großen Truste gehen dazu über, ganze Betriebe stillzulegen, um so die Produktionskosten zu senken, die in den Betrieben Verbleibenden durch härtere Antriebsmittel und verlängerte Arbeitszeit bis zum Weißtoden auszukündern, um so aus dem Munde des Proletariats die Hungertüte herauszupressen. ...

Streik um Siebenstundentag und Lohnerhöhung anstatt Stilllegungen

Berlin, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

In den nächsten Tagen sollen in der AGG Brunnenstraße 250 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen werden, nachdem bereits vorher Entlassungen in großem Umfang durchgeführt worden sind. Gestern nahmen die revolutionären Vertrauensleute zu den Entlassungen Stellung und nach reichlicher Diskussion wurde ein Antrag angenommen, wonach die Vertrauensleute der Belegschaft vorschlagen, den Massenentlassungen mit dem Kampf um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich entgegenzutreten. ...

Zur geplanten Stilllegung der Baugner Luchfabrik

Baugner. Wegen der geplanten Stilllegung der Baugner Luchfabrik sind — wie TL meldet — Verhandlungen eingeleitet worden mit dem Ziel, die Stilllegung durch die Lohn-Bezugsgewerkschaft AG zu verhindern. ...

Fauchen. Eine fette Wette ist der Konkurs des Inhabers einer Autohandlung, bei dem im Prüfungstermin 100 000 RM Forderungen angemeldet wurden. Eine überhaupt nicht erwähnte Wette steht dem nicht gegenüber.

Schwindeln ist ihr Prinzip

Eine ganze Seite widmet die Dresdner Volkszeitung in ihrer Nummer 1 des Jahres 1930 ihrer antifaßchistischen Kampagne. Eine Dresdner Sozialdemokratin will im August 1929 nach Sowjetrußland zum Besuch ihrer Eltern gereist sein und berichtet nun von ihrer Fahrt, die ein „wahres Märchen“ gewesen sei. Die Artikelsschreiberin hat sehr lange gebraucht, bis sie der Volkszeitung ihre „Reiseindrücke“ übermittelte. ...

Berückung des Hugenberg-Reichsausschusses

Die Präsidenten des Reichslandbundes Schiele, Hopp und Böhge haben an die beiden Vorsitzenden des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren, Hugenberg und Geldie, einen Brief gerichtet, der — wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mit Recht feststellt — praktisch das Ende des Reichsausschusses einleitet. In dem Schreiben, das sich im übrigen mit der Stellungnahme der „Christlichnationalen Bauern- und Landvolk-Partei“ deckt, wird betont, daß der Landbund trotz verschiedener Bedenken und trotz ihm daraus erwachsender innerer und äußerer Schwierigkeiten das Volksbegehren und den Volksentscheid unterstützt habe, daß er aber nunmehr mit der Durchführung des Volksentscheides die Aufgaben des Reichsausschusses als beendet ansehe. Der Kampf um die deutsche Zukunft müsse in Zukunft in „breiterer Front“ geführt werden — der Reichslandbund sei bereit, die kommenden Aufgaben gemeinsam mit allen nationalen und christlichen Kräften des Volkes in Angriff zu nehmen. ...

Diese Stellungnahme der Großgrundbesitzer, die in sich offenbar geschloffen auftreten (Schiele ist, obwohl er zur Opposition gehört, noch Mitglied der Deutschnationalen Partei, und es ist nicht anzunehmen, daß innerhalb des Reichslandbundes irgendeine ernste Opposition gegen seine Stellungnahme besteht), ist nur eine Konsequenz der Umgruppierungen im Lager der faschistischen Kräfte, die durch die deutschnationalen Parteien eingeleitet wurden. ...

antimperialistischen Oppositionsfront des Nationalfaschismus ausbauen und ist sich darin mit Hitler ebenso wie mit der Mehrheit des Reichsausschusses einig. Aber die Junter, deren Terror zugunsten des faschistischen Volksbegehrens zweifellos Hunderttausende von Landarbeiterstimmen „eingebraut“ hat, verweigern nun die weitere Gefolgschaft; sie haben eine „breitere Front“, sie bedauern in ihrem Schreiben, daß ihre bisherige Unterstützung des Volksentscheides nicht ohne Gefahren für den inneren Bestand des Reichslandbundes und für seine Zusammenarbeit mit anderen Parteien und Wirtschaftskörpern gewesen sei — sie wollen gemeinsam mit der „bürgerlichen Mitte“ bei der legalen Faschisierung Deutschlands mithelfen, sie wollen rasch an die Staatstribüne kommen, von der SPD immer neue Forderungen entgegen als Preis für ihre „Staatskrene“ Haltung bewilligt bekommen. Die Hugenberg und Böhge müssen von außen als Reserve drücken, sollen, wenn am Widerstand der arbeitenden Massen die „legale“ Faschisierung scheitert, mit der offenen faschistischen Diktatur eingreifen. ...

Grundfall wäre es, über dieser tatsächlichen Arbeitsteilung im Lager der faschistischen Reaktion die Größe der faschistischen Gefahr zu verkennen, nicht zu verstehen, daß in der entscheidenden Frage, in der Frage des faschistischen Terrors gegen die neue revolutionäre Volksfront die einen wie die anderen sich als die entsetzlichen und brutalen Feinde der Arbeiterklasse bekämpfen werden.

Weg damit!

Note Neujahrswünsche Alles Jahr ging nun zu Ende... Nehmt den Besen in die Hände: Elend, Korruptionsgeschlechter, Bollgestreife Speckgeschlechter, Schieber, ausgebläht vom Schmahen, Sektverquollene Gaunerstrafen - Gebt der Bande einen Tritt! Weg damit!

Weg mit allen Zeitgenossen, Die von unserm Marke zehren, Und mit heuchlerischen Wunden Krömmelnd uns Enttäugung lehren! Weg mit Bischof, Pastor, Küster! Weg das ganze Schaf Minister! Was, Prolet, soll dir der Kitz? Weg damit!

Arbeitsmann, nur keine Bange, Reiß auf ihre Staatsbräugel! Morisch und faul der ganze Hund... Laß sie ihre Phrasen feiern... Einst wirst du „Rot Neujahr“ feiern! Müllers Staat hat falschen Tritt - Weg damit!

Rajmir Sublimer

Vom Betriebsrat der Seltenelektrobräuerei

Wie in den meisten Betrieben wurde auch in der Brauerei Seltenelektro auf Vorschlag der AG und RW die Winterhilfe für Arbeiterkinder geklärt.

Wie in den meisten Betrieben wurde auch in der Brauerei Seltenelektro auf Vorschlag der AG und RW die Winterhilfe für Arbeiterkinder geklärt. Einem Tageserte das Betriebsratssitzungsprotokoll ein Schreiben folgenden Inhalts:

„An die gesamte Kollegenchaft! Was den Kreisen der Kollegenchaft wird Schwerde über zu Oster zirkulierende Sammellisten geklärt. Wir weisen erneut auf den noch bestehenden Beschlus hin, das nur auf die von uns geprüften Sammellisten gezeichnet werden darf.“

Trotz dieses erbärmlichen Hinweises wurden auf die dem Betriebsrat zur Prüfung nicht vorgelegte Liste 55 RM gezeichnet! Eine besondere Charakteristik dieses mit Schamlosigkeit betriebenen Handelns von einem Betriebsratsvorsitzenden behalten wir uns für spätere Fälle vor.

Winterhilfe für Arbeiterkinder

Auf Veranlassung von Ortsgruppen und Stadtteilen, die ihr Ziel noch nicht erreicht haben, wird die Sammlung bis 20. Januar 1930 verlängert. Der Internationalen Arbeiterhilfe ist die Sammlung, unter Verwendung von Werbe-schriften, für 1930 ministeriell genehmigt worden.

Table with 2 columns: Name of organization and amount in RM. Includes: Arbeiterhilfe Dresden 14,40, Arbeiterhilfe Wilschhausen 65,00, Arbeiterhilfe Rost & Stenzel, Mitteln 16,00, etc.

Entlassungen

bei der Staatlichen Porzellanmanufaktur

Meißen. Die Direktion der Staatlichen Porzellanmanufaktur hat eine weitere Verminderung der Belegschaft der Manufaktur durchgeführt. Am Neujahrstage wurde 88 Mitarbeitern, alten und jungen, für den 31. März d. J. die Stellung gekündigt.

Keine Talsperrre im Gebiet der Freiburger Mulde

Freiburg. Der Rat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von einer Verordnung des Finanzministeriums, nach der Mittel für den Bau von Talsperrren im Gebiet der Freiburger Mulde nicht zur Verfügung gestellt werden können. In der gleichen Sitzung wurde Kenntnis genommen von einer Verordnung der Reichshauptmannschaft, nach der die Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer auf 150 Prozent erhöht werden und eine Straßenzuwegungsgebühr einzuführen ist.

Reichswehr rast in den Tod

Furchtbarer Zusammenstoß zwischen Reichswehrtruppen und Straßenbahn

Dresden, 2. Januar. Am Donnerstagmorgen fuhr auf der Leipziger Straße ein Personentransportwagen der Reichswehr gegen einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer sowie der Besatzter erlitten schwere Kopfverletzungen und wurden in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus und von dort nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Zu dem Zusammenstoß werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die beiden schwerverletzten Reichswehrgesoldaten sind der 29 Jahre alte Obergefreite Fritz aus Radeberg und der im Anfang der zwanziger Jahre stehende Oberfankeer Meo aus Aitau. Ersterer feuerte den Kraftwagen, der eine ungewöhnlich hohe Geschwindigkeit hatte und eine ganze Kette von Fahrzeugen überholte. Beide Verunfallten gehören der 1. Kompanie der Nachrichtenabteilung 4 in Dresden-Neubau an. Sie wurden kreuzförmig nach dem Städtischen Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt und nicht nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Auch eine spätere Überführung dorthin war wegen ihres bedenklichen Zustandes nicht möglich. In dem Abendstunden des Donnerstags lagen Förster und auch Meo noch immer ohne Bewußtsein dastehend.

Der starkbeschädigte Kraftwagen wurde nach der Kaserne im Städtel Meibau abgeschleppt. Es wird angenommen, daß der

Hilfsarzt verursacht Krankenhausskandal

Landespolizei im Friedrichstädter Krankenhaus

Dresden, 3. Januar.

Wir erfahren jetzt nähere Einzelheiten über einen skandalösen Vorfall, der sich im Friedrichstädter Krankenhaus ereignete und den der Dresdner Anzeiger in seiner gestrigen Morgenausgabe mit folgender Meldung abgibt:

„Ein Vorang, der zu zahlreichen Gerüchten geführt hat, trug sich im Städtischen Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt zu. Am 30. Dezember entstand an der Ecke der Bräuerstraße und Seminarstraße vor dem dort gelegenen Teile des Friedrichstädter Krankenhauses eine Menschenansammlung. Dasselbst befindet sich die Abteilung der Geschlechtskranken. In der im 2. Stock gelegenen Station 67 hatte ein Untersuchungsgefangener der Gefangenenanstalt Dresden, der im Laufe des Tages in die Abteilung übergeführt worden war, lobend Fenster und Einrichtungsgegenstände zerstört. Kom leitenden Arzte wurde das Uebelverkommen des Polizeipräsidenten alarmiert. Der Untersuchungsgefangene wurde von den Polizeibeamten festgenommen und nach der Gefangenenanstalt am Münchner Platz wieder zurückgebracht.“

In unserer Redaktion erschien gestern ein Mann, der als Patient im Friedrichstädter Krankenhaus gewesen, unmittelbar nach dem Vorfall entlassen worden ist und uns im Namen zahlreicher Kranker um die Veröffentlichung nachfolgender Einzelheiten bat:

In der Abteilung 67 hat die Behandlung, nach den Angaben unseres Gewissensmannes, bis vor kurzer Zeit noch in den Händen des Chefarztes Dr. Dahmen gelegen, der den verschiedenen, zum Teil recht schwierigen Anforderungen aufmerksam und verständnisvoll gerecht wurde. Nach der krankhaften Verschlechterung des Zustandes übernahm ein Hilfsarzt Dr. Landgraf die Behandlung und führte sie, nach Meinung der Kranken, nicht mit der nötigen Rücksichtnahme auf deren Zustand durch. Ein Patient Huber (dessen Name der Dresdner Anzeiger in seiner Meldung verschweigt) machte

Dr. Landgraf darauf aufmerksam, er möge ihm eine Gesichtsprüfung etwas tiefer geben. Der Arzt lehnte sich nicht an die Bitte des Patienten, führte die Behandlung vielmehr nach seinem Gutdünken (also schmerzhaft) durch. Dies veranlaßte den H. zu der Bemerkung, „er sei doch nicht zum Schlagen hergekommen“. Darauf verordnete Dr. Landgraf dem H. auf 3 Tage „weisse Kost“. Das ist... Wassertruppe! Als H. bei seinem Hinausgehen die Tür etwas hart ins Schloß fallen ließ, wurde die „weisse Kost“ auf 5 Tage erhöht. Die Empörung, die sich den Kranken bemächtigte, war derart, daß er die vom Dresdner Anzeiger gemeldete Szene ausführte.

Bei der Hinzuleitung der Polizei, die mit einem Uebelwagener erschien, ging es direkt brutal und gemeingefährlich zu; denn die Beamten suchten den leicht geschicktesten Patienten mit dem Gummiknüppel vor der Nase umher und versuchten sie, in die Zimmer zu drängen. Das ging soweit, daß sogar von der Polizei versucht wurde, die Patienten in Zimmer zu drängen, in denen in phthisisch Erkrankte zu einer Malariauntergebracht sind, in Zimmer also, deren Belegung die größte Ansteckungsgefahr in sich birgt!

Das Pflegepersonal läßt nichts zu wünschen übrig und die Betreuung ist gut, erklärt weiter unser Gewissensmann auf unsere Frage. Diese Leute trifft also keine Schuld an der unersetzlichen Szene; das möchten wir ausdrücklich feststellen.

Wir erheben an dieser Stelle den schärfsten Protest gegen die Art und Weise, mit der sich ein, schätzbar an Kameradschaft gewählter Arzt, von wenig Verständnis für den Gemütszustand der ihm anvertrauten Kranken zeugenden Maßnahmen vom Polizeiknüppel funktionieren zu lassen denkt. Wir haben dafür gefordert, daß sich mit diesem Vorfall nicht nur die Stadtverordneten beschäftigen werden, sondern daß darüber der Landtag ein ernstes Wort mit diesem schätzbar besonders reaktionären Herrn Dr. Landgraf reden wird.

Die „anderen Mittel“ der SPD

Hausdurchsuchung im Büro der Roten Hilfe

Polizeipräsident Kühn will beweisen, daß er die „anderen Mittel“ der SPD anzuwenden weiß

„Die preussische Regierung ist jedenfalls über die Bestrebungen der SPD genau informiert. Sie kennt die Gründe und den gegenwärtigen Stand des Umstellungsprozesses und wird dem Spiel ein Ende machen, sobald es notwendig erscheint. Nicht, indem man die SPD verbietet. Diesen Gefallen wird man ihr nicht tun. Es gibt noch andere Mittel und Wege, um den bolschewistischen Vagabunden bei gegebener Zeit das verbredliche Handwerk zu legen.“

So schrieb die „Linke“ Dresdner Volkszeitung in ihrer Ausgabe vom 30. Dezember 1929. Sie gab damit schon „ein wenig“

die Linie preis, auf der sie das kommende arbeitserfindliche Republikausgeheh, die Terrorparagrafen gegen die Klassenbewußte Arbeiterchaft zuzubehalten gedenkt. Und der Dresdner Polizeipräsident Kühn kennt keine Pappentelmer. Freilich mußte er auch ohne dieses Bekenntnis des erbärmlichsten Dresdner Blattes, daß die „Linke“ SPD immer gewillt und bereit ist, grundsätzliche alle Maßnahmen und Bestreben gegen die revolutionäre Arbeiterchaft zu decken. Dieses Artikels hätte es also nicht bedurft. Aber — für uns ist wichtig, daß das Erscheinen dieses Artikels zeitlich zusammenfällt mit einer von der Staatsanwaltschaft Dresden verfügten, in dem Büro der Roten Hilfe Döschers, Jakobstraße 16, von Beamten des Dresdner Polizeipräsidenten durchgeführten Hausdurchsuchung. Kühns Beamte beschlagnahmten 102 Exemplare des vom Bezirksvorstand der Roten Hilfe herausgegebenen „Informationsmaterials über das Severingische Zuchtgefängnis“. Der Inhalt dieses Informationsmaterials sei „aufhebend“ und die Beschlagnahme werde deswegen verfügt.

Die von der SPD-Presse anerkannten „anderen Mittel“ sind also: Beschlagnahme revolutionärer Literatur. Zu diesen „anderen Mittel“ gehört auch das Verbot der Arbeiterpresse (woson die Dresdner Volkszeitung freilich nicht getroffen werden kann, weil sie das kühnlich-reaktionäre Blatt der Severing-Partei ist).

Die Rote Hilfe aber antwortet auf diesen Vorstoß, indem sie den Kampf gegen das Severingische Zuchtgefängnis gemeinsam mit den anderen revolutionären Arbeiterorganisationen wärmer führen wird und sich das Ziel setzt:

1000 neue Mitglieder und damit Kämpfer gegen der Kurc des Sozialfaschismus der Leute um Severing und Co. werden!

Einer, der berauß, wo er herkam

polemisiert gegen „viel Geschrei und wenig Wille“

Radeberg. Herr Brüdner schwingt in der „Dresdner Volkszeitung“ vom 24. 12. 29 wieder einmal die Feder auf seine beliebige Art, wie sie so vielen bekannt ist. „Biel Geschrei und wenig Wille“. Diese freche Provokation für die dem Elend preisgegebenen erwerbslosen Arbeiter kann sich nur der Le des Wohlwollens erlauben, einer, der kein Schicksal im trockenen zu haben glaubt. Wenn man aber die bösen Angriffe liest, so wundern man sich nicht mehr, wenn die Radeberger Arbeiter immer mehr erkennen, daß alle SPD-Band nur für sich und ihre nächsten eine individuelle Tätigkeit ausüben. Arbeiter beschimpfen und verleumden, die schon läng in der Arbeiterbewegung arbeiten, scheint ideale Tätigkeit die Herrschaften zu sein. Herr Brüdner wird mit seinem hohen Gehalt kaum einmal in die elende Situation eines Erwerblosen oder Ausgesteuerten kommen. Er lernt auch nicht das „Gaulen“ oder „Schreien“. Seine falsche Vertreterschaft über diese Verarmung nicht ihn aber bei der... erlosenen Arbeiter ins richtige Licht. Nicht dem... in... Sammlung ein berufen worden, um einen Bericht über die... auch... Bürgermeister in... Weisung... entgegenzunehmen. Nein, der... Grund war die Frage der Kartellbildung. Der Bürgermeister kniff bemüht trotz mehrmaliger... In Bezug auf die... der... wegen ihrer... Herr Brüdner ein recht komisches Augenmerk zu haben. Seine höhnlichen Weisungen in der... in der nächsten Zeit... werden, denen wir dank daß Brüdner sich wahrheitsgemäß in nächster Zeit noch... gegen die Erwerblosen werden will. Arb.-Korr. 18

Schadenfeuer Albert Scheuns ein

Oberoberbürgermeister Scheun. Am Montagmorgen brach in dem Gehöft des Besitzers Clemens Geißler Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune in Asche legte. Trotz dem unglücklichen Brand gelang es, das Wohnhaus und den Schuppen zu erhalten. Der Brandherd ist bedeutend. Sämtliches Inventar sowie Getreide und Strohpellets wurden von den Flammen vernichtet. Mehrere Schweine mußten wegen Rauchvergiftung abgetötet werden. Die Brandursache dürfte auf Heißlaufen einer Welle der Drehschlangen zurückzuführen sein.



Die Sachs, Geißlich u. Co. aber reiben sich die Hände; denn — Ruhe soll herrschen in der kapitalistischen Republik!



Ein Spiegelbild der heutigen Gesellschaftsordnung

Pirna. Jedem Deutschen eine anständige und gesunde Wohnung! So lautet die Forderung. Diese Paragrafen kommen allerdings nur für die Besitzenden zur Geltung, während Hunderttausende von Proletariern in Spekulanten und Löhnern Geusen und Stechhammeln preisgegeben sind. Auch in unserer „lieben Heimatstadt“ Pirna kann man Hunderte solcher Fälle feststellen. Doch was ist neuerdings los, jetzt diesen traurigen Zuständen die Krone auf. Der Arbeiter Karze haust schon mehrere Jahre in einer Wohnung, die der Stadt gehört, und zwar auf der Heilstraße Nr. 24. Die Wohnung war früher ein Pferde- und Wagenstall. Sie ist aus sieben Schritten lang und knapp so breit. In diesem Raum wohnt eine siebenköpfige Familie. Der Vater ist ein Arbeiter, die Mutter eine Hausfrau, vier Kinder sind noch im Alter von 1 bis 12 Jahren. Das schlimmste dabei ist, daß die Stube fast dem Boden gleich ist, aber die Hälfte mit Schwamm belegt ist, so daß die Kinder nicht schlafen können. Die Frau ist bereits ein Vierteljahr bettlägerig, durch und durch blutarm und emträpelt, und muß erliegen, wenn nicht bald eine Besserung eintritt. Fürsorgeempfänger haben diese erbärmlichen Zustände bereits festgestellt, aber dabei ist's geblieben. Es ist höchste Zeit, daß die Vertreter der Arbeiterklasse hier eingreifen. Will das Wohnungsamt sich nicht eines Verbrechens an den Kindern schuldig machen, so muß es von den Feststellungen in Tafeln übertragen und auf demselben Wege eine Wohnung zuweisen.

So sieht die mit allen Nachmitteln geprüfte Ordnung aus. Paradies bewohnen ganze Häuser und Etagen das schaffende Volk muß in Löhnern haufen. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterklasse sich zusammenschließt und diese Ordnung und alles, was drum und dron hängt, zum Teufel jagt. Erst dann ist die Gewähr gegeben, daß wir menschliche Zustände schaffen können. Arbeiterkorrespondenz 19

Auch eine „richtige“ Arbeitsvergebung

Pirna. Sonntagszustände bestehen in Pirna. Die Stadt Pirna hat den Ausbau des Postweges vertrieben, und zwar an die Firma Komet. Wegen der einstellenden Arbeiter hat die Firma wahrheitsgemäß eine Bitte ans Arbeitsamt mit den ihr genannten Personen gegeben, die auf dem Arbeitsamt ausgestellt wurden, während die ausgeleiteten Erwerbslosen als

Aus der Papierfabrik Hütten:

Ein Wort zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen

Königsberg. Bereits fünf Monate dauert die Periode der Kurzarbeit, schon einmal haben wir Gelegenheit genommen, an Hand von Tatsachen auch zu zeigen, wie man es mit den Arbeitern abgemessen hat. Wir wollen nicht nochmals auf die Mißstände eingehen. Arbeiter, denkt selbst darüber nach, ob sich da etwas beheben läßt. Wir sagen nein! Wir als Arbeiter in dem Betrieb müßten das befehlen. Aber nicht nur, daß sich diese Mißstände beheben hätten, nein; in jeder Hinsicht hat sich auch eine wirtschaftliche Lage verschlechtert, die Arbeiterinnen! Was habt ihr gegen die Elemente getan, die Arbeitslosen geschoben haben und noch schieben? Macht ihr nicht, daß durch die Aufsicht der Meister das Arbeitslohn so hoch, daß die Firma gar keine Veranlassung hat, euch sechs Tage in der Woche arbeiten zu lassen. Die Firma braucht nicht die Beurlaubten einstellen wegen Kurzarbeit. Die Firma braucht auch nicht die Arbeitszeit der Beamten verkürzen wegen Kurzarbeit. Die Firma stellt auch nicht die Sonntagsarbeit ein von den logenamtlichen qualifizierten Arbeitern. Welche andere Arbeiter werden an den Tagen, wo ihr, die große Masse des Betriebes, feiert, beschäftigt. Hat euch das noch nicht zum Nachdenken gebracht? Dacht ihr schon daran, daß es eine fastliche Zahl von euren eigenen Genossen ist, die in der Periode der Kurzarbeit noch nicht gemerkt haben als nur das eine, daß sie an diesem Tage, an dem der Betrieb ruhen soll, allein im Betriebe arbeiten. Und ihr, Arbeiter, die ihr hiermit gemeint seid, rechnet ihr es auch zu Ehre wenn ihr arbeiten könnt, wenn das Gros der Belegschaft zu Hause sitzt und darüber grübelt, wie man den Sonntagslohn wohl am zweckmäßigsten ausgeben? Werkt ihr nicht, wie die Kapitalisten ganz barmhertzig diesen Weg gehen, um die Arbeiterklasse zu spalten, sie gegeneinander

Komfomolzenlied

Komfomolzenlied der russische leninistische Jugendverband. Auf Wunsch der Roten Karetan veröffentlicht wie nachstehend das Komfomolzenlied. Die Roten-Karetan-Kapelle spielt es seit langer Zeit und es wird bereits von Dresden revolutionären Arbeitern gelungen. Die im Text eingeschlossenen Stellen werden gesprochen. Die Revolution.

**Landwirtschaft und Industrie
Produzieren wie noch nie
In der Sowjetunion.
Bauer, der so lange schlief,
Schafft jetzt mit dem Kollektiv
Für die Sowjetunion**

**Im Betrieb: Komfomol
Auf dem Land: Komfomol
Überall: Komfomol
Bricht dem Sozialismus Bahn.
Ija, die Komfomolzen
Was sind das doch für Kerle!
Anorkel! Anorkel!
Anorkel alle Mann!**

**Lenin spricht: Elektrotrost
Mit am Sozialismus schafft
In der Sowjetunion.
Mit Traktor und Eisenbahn
Bauen wir am Fünfjahresplan
Für die Sowjetunion.**

Refrain: ...

**Technik und das Alphabet
Bringt ins Dorf der Städteprolet
In der Sowjetunion.
Vollsoverdamung ist gewesen;
Heute lernt der Bauer lesen
Für die Sowjetunion.**

Refrain: ...

**Hüte dich, du Weißgardist!
Immer macht der Rotarmist
In der Sowjetunion.
Gut und Willig!**

Was die Gemeinde bezahlen soll

Unberühmte Forderung reaktionärer Kriegervereiner

Schönbach bei Sebnitz. Die vorletzte Gemeindevorstandssitzung, die am 8.12.1929 stattfand, lief aus wie das Hornberger Schießen. Die Bürgerlichen hatten feuchtig die Sitzung in Höhe von 28.000 Mark wird nur zu einem unehrlich hohen Zinsfuß gegeben. 9 und 10 Prozent Zinsen werden gefordert. Bei der Behandlung der durch die Großgrundbesitzer erhobenen Forderung auf Gewährung von Geld für das noch nicht fertige Kriegerdenkmal erhoben die Kommunisten Widerspruch und beschwerten sich, daß mit diesem Steinhaufen den Toten nicht gehuldigt sei; daß sich der Kampf der Kommunisten darauf richte, den Kriegshinterbliebenen eine ausreichende Lebensmöglichkeit zu geben. Das veranlaßte die Bürgerlichen, die Sitzung zu sprengen, deren Tagesordnung am 17.12. erledigt werden sollte. Wieder wollten die Bürgerlichen die Kosten des Kriegerdenkmals der Gemeinde aufbürden, worauf Genosse May schärfste Obstruktionen anstellte. Darauf hielten nur die Hausbesitzer in der Sitzung. Die Erklärung des Genossen May, daß doch die Vertreter des Kriegerdenkmals die Kosten selbst aufbringen sollen, bewies, daß vom Kollegium auch so beschloßen wurde, zumal durch das Anfeuern der Versammlung eine Unruhe herbeigeführt war. Um verschiedene Anträge, die soziale Forderungen enthielten, zu

Wieder ein riesiger Schraubenraub

Großhermannsdorf. Am Sonntagabend brach in dem Anwesen des Gutspächters E. Grubler ein Feuer aus, das in den der Fachwerkweise aufgeschapelten Ernteeorälen reiche Nahrung fand und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Trotz sofortigen Eingreifens der verschiedenen Wehren war die Scheune nicht zu retten. Neben Ernteeorälen verbrannten auch landwirtschaftliche Maschinen usw.

Winterlicher Tod eines zehnjährigen Schülers

Leptitz-Schöna. In einem Kohlenstülpchen in der Weißhühler Straße wurde der Arbeitersohn Rudolf Pokorny, ein hübscher, aufgeweckter Junge, erkrankt aufgefunden. Allem Anschein nach hat sich der Junge selbst das Leben genommen, doch finden Erhebungen auch nach der Richtung statt, ob nicht ein Verbrechen vorliegt.

Kämpfen mit Lenins Partei

Für die Sowjetunion.
Refrain: ...

**Hör! Dresdner Jungprolet!
Stolz die rote Fahne weht
In der Sowjetunion.
Kämpfe mit Verzage nie!
Kämpfe mit aller Energie
Für die Sowjetunion.**

Refrain: ...

Chaplin-Filme im Prinz-Regent-Theater

Immer wieder, wenn man einen Chaplin-Film sieht, erkennt man, daß Chaplin ein großer Künstler und noch größerer Mensch ist, und daß er uns (dem Proletariat) gehört. Béla Balázs sagte einmal: „Er spielt die feigste Revolution der Dinge des Lebens gegenüber, vorläufig nur feiglich den Sieger über den Gegner. Sie behalten noch die äußere Macht, und Chaplin muß immer noch am Ende arm, enttäuscht, mit einer Krone im Auge, in die graue Welt hinauswandern, aber nicht entmutigt, sondern mit seinem wehmütigen Lächeln im Gesicht. Einmal wird er und die Klasse, die er verkörpert, das Proletariat, auch ohne die Krone im Auge lachen können.“ Die beiden Filme, „Keine Leute“ und „Der Pilgrim“, sind schon sehr alt, aber Chaplins Filme können nicht alt werden, weil alles Technische, Fotografie usw., vollkommen nebensächlich sind und Chaplins Menschlichkeit das Wichtigste ist, und die war damals schon vollkommen entwickelt. In „Der Pilgrim“ muß er, der entlaufene Juähäuser, den ehrlichen Menschen zeigen, was Ehrlichkeit ist, während er die frommen bei ihrer Verlogenheit ertrappt. Und zum Schluß erkennt er, daß es für ihn Freiheit weder rechts noch links des Grenzpfahles gibt und wandert mit dem einen Fuß in der USA, mit dem anderen in Mexiko, ins Ungewisse, als lebendige Illustration des Wortes „Die Proletarier haben kein Vaterland“.

U-Richtspiele „Melodie des Herzens“

Ein Bauernmädchen wird in der Großstadt durch Stellenlosigkeit und Unwissenheit zur Prostituierten. Hier ist nur eine rührselige Liebesgeschichte für das deutsche Spektakelgemüt gemacht worden. — Die Tonwiedergabe dieses Tonfilms ist schon recht beachtlich, aber im Inhaltlichen noch ziemlich primitiv und anspruchslos. Die sehr raffinierte Fotografie kommt oft viel zu nahe an kitsch heran.

Gemeindevorordnete gegen Wölfe

Pragisch. In der letzten Gemeindevorstandssitzung stand unter anderem zur Beratung der Antrag der H. von Erwerbslosen, Sozialrentnern und Kinderheimkinder Wölfe zu gewähren. Der Antrag hatte schon einen Weg hinter sich. Er war durch den Finanzrat und auch noch durch den Wohlfahrtsausschuß bewandert worden. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, den Sozialrentnern Kinderrenten 5 Mark zu bewilligen, die Erwerbslosen nichts erhalten, da dazu die Reichsregierung nicht habe. In der Aussprache leitete G. Kunath den V. der Kommunisten auf. Der Bürgermeister brachte zum Ausdruck, daß er in der letzten Zeit viele Ausgaben hätte befreiben durch die nicht vorübergehende Brandkatastrophe der inner Kleinbauern. Gen. Kunath brachte unter anderem einen Antrag über die neuen Schandgesetze der Reichsregierung (SPD) ein, wozu diese Politik nicht habe. Das Gemeindevorstandssitzung (die wollen ihre Freunde, die jetzt in der Reichsregierung so schön an das Tageslicht Generierung, Panzerkreuzer-Müller, nicht so blamiert wolle) Antrag für die Vermehrung der Armen wurde nur von dem der SPD unterstützt. Erst nach langem Jögern unter der der Juchzer begannen Knäuel und Heinrich (SPD) für die Sache zu tun. 5 Mark wurden nach längerem über bewilligt. Arbeiterkorrespondenz

Hier gibt es Arbeit für soziale Herzen

Sebnitz. Es macht sich nötig, einmal in das Reich Herrn Krause hineinzuweisen, der Sebnitzer Stadtrat und Mitglied des hiesigen Arbeitsnachweises ist. Als im letzten Winter gegen 1800 Erwerbslose in Sebnitz, Keuschitz, Stenz gingen, wurde die Unterstützung vornehmlich an die Frauen und nachmittags an die Ortsamtsämter ausgezahlt. Geleidend getragener Verlust. In diesem Winter sieht es anders aus. Zunächst ist die Zahl der Erwerbslosen auf a nähernd 3000 heraufgeschwollen, und man möchte annehmen, daß im Arbeitsnachweis entsprechende Maßnahmen ergriffen würden, um den Apparat der gestiegenen Anforderungen gewahr zu machen. Aber nicht von alledem, 1000 bis 1500 Erwerbslose sollen in 3 bis 4 Stunden abgefertigt werden. Wie das vor sich geht, ist beschämend, und es kommt sehr oft vor, daß die Frauen schlecht sind, daß sie umfallen und arzen gesundheitlichen Schaden davontragen können. Der Aufschubraum des im Jahre 1927 erbauten Arbeitsnachweises ist so klein, daß Frauen und Männer stundenlang bei kaltem Winterwetter vor der Tür stehen müssen. Ausgebügelte und geschwächt, sind sie den Straßen der Bitterung preisgegeben. Bei der Einweisung des Arbeitsnachweises wurden ihm Reden gehalten und von einem Arbeiterbrot gefaselt. Die Erwerbslosen, die in diesem „Mutterhaus“ nach langem Warten abgefertigt werden, müssen mit der kommunistischen Partei und ihren Vertretern den Kampf gegen diese Zustände aufnehmen und sich von denen abmelden, die als Stadträte diesen stambolischen Zuständen tatenlos zusehen. Arbeiterkorrespondenz 16

Berichterstattung von der 12. Jahresfeier der Sowjetunion

Am Sonnabend, dem 4. Januar, abends 18.30 Uhr, in Althaus Galtshof Jauderode. Genosse Hahnwald, Dresden, Auslandsdelegierter, eröffnet Bericht.

Freitag, heute, Freitag, den 3. Januar, öffentliche Stadtvorstandssitzung 19 Uhr im Rathaus Döhlen.

Wieder ein riesiger Schraubenraub

Großhermannsdorf. Am Sonntagabend brach in dem Anwesen des Gutspächters E. Grubler ein Feuer aus, das in den der Fachwerkweise aufgeschapelten Ernteeorälen reiche Nahrung fand und mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Trotz sofortigen Eingreifens der verschiedenen Wehren war die Scheune nicht zu retten. Neben Ernteeorälen verbrannten auch landwirtschaftliche Maschinen usw.

„Mit dir allein auf einer einsamen Insel“

Das typische Operettenpublikum kam bei diesem Stück vollkommen auf keine Rechnung. Der amerikanische Dollarakt, der Konrad vom Donaustrand und selbst das Flugzeug, fehlten nicht. Die Musik von Ralph Benatzky und auch die Tänze von A. Gassert waren erträglich. Edenio erträglich ein Auspruch des königlichen Trotzels „Ein Interim hat überhaupt nicht zu denken, wozu sind wir denn da?“ (11) Besonders nett: Char-Heide, auch Klinger als Konrad Van der Straten, Beatr. Stahl-drogen Rad. Witt als Ellen Van der Straten, sowie die wirkliche hübsche Stelle Betriebsratswahl der gestrandeten Tour-geiste auf einer einsamen Insel. M. Z.

AM KOPFHÖRER

Sonnabend den 4. Januar

16.30: Silbentanz. 18.30: Wettervorhersage und Zeitangabe. 19.30: Ein Opernwinter in Dresden unter Richard Wagner. 20.30: Arbeitsnachweis. 21: Hochdruckbericht. 22.30: einer Dregel. 23: Wann hat es zum letzten Male bei Ihnen geknallt? 24: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Preis bis 00.30: Tanzmusik.

Sonntag den 5. Januar

9: Morgenfeier. 11-12: Die Entdeckung einer Oper. 12: Die Verwandlung unseres Weltbildes. 1. Vortrag: Der Absonnert. Anschließend: Wettervorhersage. 13.30: Schallplatten-Alte neue Stunde. 14.30: Bühnenvorführung. 15: Schallplatten-von den heiligen drei Königen. 16: Das Spiel Ende der Dichtung. 18: Kautschuk. 18.30: Konzert. 19: Komische Oper in 3 Akten. 20: Die beiden Schläger und Sportklub. 21.15: Anderer Vater über sich selbst. 22: Galtshof: Eine Steppenfahrt. Anschließend bis 00.30: Tanzmusik.

Stimmen aus den Betrieben

Die sowjetrussischen Metallarbeiter in der Aufbauarbeit

Von Kurt Lecher, Motorschlosser (Koblenz) Mitglied der 4. Arbeiterdelegation

Richtung der Revolution und Organisierung der Wirtschaft
Die gigantische Arbeit zur vollkommenen Umgestaltung der Wirtschaft wurde vom russischen Metallarbeiterverband in enger Front mit dem russischen Proletariat in Angriff genommen. Der Übergang der Macht in die Hände der Arbeiter änderte grundlegend die Aufgaben der Gewerkschaftsorganisationen von der Verteidigung der Interessen der Arbeiter an die Kapitalisten, vom angespannten Kampf gegen den Klassenfeind, gegen die Bourgeoisie mußten die Gewerkschaften zu übergehen, die Industrie mit organisieren zu helfen, an der Verwirklichung des proletarischen Staates mit teilzunehmen, der Hebung des wirtschaftlichen und kulturellen Niveaus der Arbeitermassen und deren Gewinnung für den wirtschaftlichen und staatlichen Aufbau mitzuwirken. In den ersten Jahren wurde die Hauptaufgabe von einer in jeder Periode wichtigsten Aufgabe in Anspruch genommen, nämlich von der Verteidigung der eigentlichen Existenz der proletarischen Diktatur, der Abweisung der bewaffneten Angriffe der inneren und äußeren Konterrevolution auf die Sowjetunion. Die Metallarbeiter kämpften in den ersten Reihen der Roten Armee an allen Fronten des Bürgerkrieges, waren illegal in den von der Konterrevolution besetzten Gebieten zur Desorganisation der Weißen Armee, zur Erleichterung der Vorwärtsbewegung der Sowjettruppen tätig. Die Metallarbeiter formierten Requirierungsabteilungen zur Versorgung der Roten Armee und der Industriezentren mit Lebensmitteln, hielten die von der Bourgeoisie halb zerstörten, in die Hände der Proletariat gefallenen Betriebe in Gang und stellten mit fast leeren Händen die allerwichtigste Ausrüstung für die Rote Armee her. Gleichzeitig arbeitete man an der Organisierung der Verwaltung der rationalisierten Betriebe auf gesellschaftliche Normen und schuf somit die ersten Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus. Diese gigantischen Aufgaben zu bewältigen, mußte der Verband seine eigene Organisation stärken. Der erste Gründungskongreß des Allrussischen Metallarbeiterverbandes fand bereits 2 Monate nach der siegreichen Oktober-Revolution statt, auf dem folgender Beschluß angenommen wurde:

Die Idee der „Neutralität“ der Gewerkschaftsverbände war und blieb eine bürgerliche Idee. In der großen Schlacht zwischen dem Sozialismus und seinen Gegnern kann von einer Neutralität keine Rede sein. Hinter der Neutralität verbarg sich immer eine Unterstützung der bürgerlichen Politik der Herrschaft der Arbeiterklasse. Die damals vom Allrussischen Metallarbeiterverband eingeschlagene Linie ist auch heute richtig. Ständig führte der Metallarbeiterverband der UdSSR die Politik der Kommunistischen Partei durch und kämpfte unermüdet gegen antimarxistische und antikommunistische Gruppierungen (sogenannte Trotzkismus und die rechten Abweichungen in letzter Zeit), die die wichtigsten Aufgaben der Arbeiterklasse der UdSSR vernachlässigten und oftmals direkt ins Lager der Konterrevolution hinüberwanderten.

Der Feind im Lande geschlagen, neue Aufgaben harrten
Die Bürgerkriegsjahre gingen zu Ende. Der bewaffnete Feind im Lande war geschlagen. Vor den Gewerkschaftsverbänden standen neue Aufgaben. Es wurde die neue ökonomische Politik eingeführt, die den Weg für den freien Warenverkehr zwischen Stadt und Land, zwischen der Industrie und der Landwirtschaft freimachte. Alle Kräfte der Arbeiterklasse wurden zur Aufrichtung und Entwicklung der Volkswirtschaft erforderlich. Schaffung von Sowjetwirtschaften, Kollektivwirtschaften, Maschinen- und Traktorenwirtschaften, Teilnahme der Verbände an der Leitung der Industrie, Heranziehung der Massen zur aktiven Teilnahme an der Besserung und Entwicklung der Produktion und der gesamten Wirtschaft. Unter der Diktatur des Proletariats sind die Interessen der Arbeiter aufs engste verbunden mit dem Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, da es keinen Klassenunterschied zwischen Gewerkschaften und Betriebsleitungen geben kann (mit Ausnahme eines geringen Teiles der privaten und der konzentrierten Industrie). Sind doch die Wirtschaftsleiter in der Sowjetunion Beauftragte der Arbeiterklasse. Durch die Energie der Arbeiterklasse der Sowjetunion und der lebhaften Unterstützung der Gewerkschaften geht die Industrie mit Riesenschritten vorwärts. Sie überflügelt alle Reformpläne der Entwicklung der kapitalistischen Industrie.

Im Jahre 1927/28 hat die Volkswirtschaft im großen und ganzen die Produktion der Vorkriegszeit überschritten.

Die Schaffung der industriellen Grundlage für die Sicherung und Entwidung des sozialistischen Aufbaues, für die Lösung der Aufgabe, die Technik der kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen, machte eine Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft notwendig. Diese Aufgabe machte

Veränderungen der Arbeit der Gewerkschaften
und die Tätigkeit des Metallarbeiterverbandes, von der Avantgarde des Proletariats geführt, notwendig. Mit der Durchführung des Fünfjahresplanes sind die Aufgaben noch mannigfaltiger und komplizierter geworden. Die Durchführung des Fünfjahresplanes, die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR, verlangt eine gewaltige Anstrengung aller Kräfte der Arbeiterklasse, sich auf die mit seiner Durchführung zusammenhängenden Pläne zu konzentrieren. Diese Arbeit wird geleistet, während von allen Seiten die dem Proletariat feindlich gesinnten Elemente erhöhten Widerstand leisten. Die neuen Aufgaben der Gewerkschaften der Sowjetunion sind in nächster Zeit:

Trotz alledem Berichterstattung vom Gewerkschaftskongreß

Durch den großen Opfermut der Kollegen der Thobischen Papierfabrik, die die Summe von 65,45 RM ausbrachten, war es möglich, zwei Delegierte zum 1. Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition nach Berlin zu entsenden. Am 15. Dezember fand eine Betriebsversammlung statt, wo die beiden Delegierten ihren Bericht erstatteten. Der Kollege Friedrich stellte am Schluß der Versammlung den Antrag, im Falle eines Ausschusses der beiden Kollegen aus der Gewerkschaft sich reiflos hinter die Kollegen zu stellen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Dieser Antrag findet durch folgendes Einverständnis Bestätigung:

Bester Kollege!
Dieser Tag hat in Berlin eine Begrüßungsversammlung stattgefunden, in der, entgegen dem Willen der dortigen Mehrheit, auch über den Reichskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition berichtet wurde.

Stärkung der Teilnahme der Arbeiter an der Entwicklung der Industrie, in erster Linie am sozialistischen Wettbewerb, Heranziehung der Arbeiter zur Organisierung von Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften, Beförderung der Arbeiter auf verantwortliche Arbeit in den Sowjets, in den Genossenschaften und in den Gewerkschaften.

Damit diese besten die gewaltigen Aufgaben lösen. Kennzeichnend des Tempos und des Charakters der Verbandsarbeit unter der Lösung:

Heran an die Betriebe, maximale Förderung der Selbsttätigkeit an den Mängeln in der Tätigkeit aller proletarischen Organisationen, Gleichzeitigkeit auch die Hebung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeitermassen. Der Metallarbeiterverband macht sich, getreu seiner Avantgarde in der Gewerkschaftsbewegung der UdSSR, energisch an die Lösung der gigantischen Aufgaben, die die heutige Epoche der Entwicklung des Metallarbeiters und der gesamten Arbeiterklasse zuteilt. Er koordiniert in seiner praktischen Arbeit erfolgreich die Vertretung der Interessen der Arbeiter mit dem Endziel, dem Aufbau des Sozialismus. Die kommenden Wirtschaftskämpfe müssen davon zeugen, die revolutionäre Erfahrung der Metallarbeiter der Sowjetunion für unsere Kämpfe auszuwerten bis zum Kampf für die Weltrevolution. Arbeiterkorrespondenz 1934.

Zweite Rationalisierungswelle in der Textilindustrie Ostschlesiens

Nachdem die erste Rationalisierungswelle vorüber ist und die Kapitalisten ein gutes Geschäft dabei gemacht haben, geht man nunmehr zur zweiten über. Dabei ist die Hilfe der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie gesichert. Während die erste bei den ersten Rationalisierungsmaßnahmen den Arbeitern vorzuschweben, sie „werde nicht auf Kosten der Arbeiter“ durchgeführt, haben später die Arbeiter im Betrieb an eigenen Leiden gefühlt, auf wessen Kosten man rationalisiert hat. Da die deutsche Textilindustrie in China und Indien einen nicht zu unterschätzenden Konkurrenten gefunden hat, versucht sie mit allen Mitteln, die Herstellungskosten der Textilprodukte weiterhin zu verringern, um konkurrenzfähig zu bleiben. So hat die

Firma Belg & Paul
auch auf breiten Stühlen das Zweistufigsystem durchgeführt. Ebenso bei der Firma Gebrüder Frieze AG in Kirchnau. Daselbst gilt jetzt nur für Knochlein, ob es noch auf andere Qualitäten ausgedehnt wird, ist noch nicht festzustellen. Der betreffende Weber erhält auf jedem Stuhl 70 Prozent des Akkordlohnens. Er hat also die doppelte Arbeit, verdient aber nicht mehr als früher. Da die Gewerkschaften allem kampflös aus dem Wege gehen und die Betriebsvertretung von sich aus nichts tut, wird die Re-

legenschaft bei solchen Rationalisierungsmaßnahmen stets ignoriert. Den Unternehmern wird es wirtschaftlich sehr leicht gemacht, ihre Profite auf Kosten der Arbeiter zu erhöhen. Das Arbeitstempo wird erheblich gesteigert, ohne den Anforderungen der Hygiene im geringsten Rechnung zu tragen.

Weit und breit im ganzen Betrieb keine Ventilatoren. Die Technik wird nur dem Profit dienbar gemacht.

Im Frühjahr d. J. werden die Tarife der Textilarbeiter ablaufen, die eine von 2 Jahren hatten. Mit allen Mitteln wird versucht, daß die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie wieder mit den Unternehmern und den Schlichtungsinstanzen am grünen Tisch den Arbeitern einen mehrjährigen Tarif aufzuzwingen. Da gleichzeitig im Frühjahr auch die Betriebsratswahlen stattfinden, müssen die Arbeiter der Gewerkschaftsbürokratie ihr schärfstes Misstrauen ausdrücken, indem sie nur rote Betriebsräte

zur Wahrnehmung ihrer Interessen wählen. Gleichzeitig ergoß an alle Arbeiter die Aufforderung, einzutreten in den Textilarbeiterverband und unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf aufzunehmen gegen die arbeiterfeindliche Politik der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Rationalisierungsmaßnahmen, sowie gegen den Aufbau der Unternehmung. Man kann die Gewerkschaftsbürokratie nicht nur von außen bekämpfen, sondern auch in den Gewerkschaften müssen derselben die Positionen entziffen und an die Stelle klassenbewußter Arbeiter gesetzt werden, die das Vertrauen der Arbeitermassen besitzen.

Weiterhin steht auf der Tagesordnung die Organisierung eines revolutionären Vertrauensmännerkörpers,

deren Zahl der Belegschaftsgröße entsprechend sein muß, wobei jede Abteilung zu berücksichtigen ist. Nur ein solcher Vertrauensmännerkörper vermag über einen revolutionären Vertrauensmännerkörper verfügt, wird trotz gemeinsamer Klasseninteressen der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie den Unternehmern in jeder Weise Trotz zu bieten in der Lage sein. Die Erhaltung der Unorganisierten bei Wirtschaftskämpfen ist ebenfalls eine Notwendigkeit. Man wird die Unorganisierten nicht gewinnen, indem man sie, wie es manche Gewerkschaftsführer tun, als „Nasen und Ziel“ bezeichnet, sondern indem man dieselben überzeugt, wie notwendig es ist, gemeinsam mit den organisierten Kollegen den Kampf aufzunehmen um bessere Arbeitsbedingungen. Die Betriebsratswahlen im Frühjahr sind ein Appell an alle Arbeiter, gleich welcher politischen Richtung, gemeinsam mit uns in die Offensive zu gehen und die Forderungen der Opposition durchzusetzen. Klassen Genossen! Textilarbeiter! Entziffen den Kampf auf der ganzen Linie gegen die Rationalisierung. Für den Siebentagebündel! Für Frauen gleichen Lohn bei gleicher Arbeit! Gegen den Schwindel des Wirtschaftstreibens, gegen die Wirtschaftsdemokratie! Gegen den Hungerkurs der Koalitionspolitik! Gegen den sozialfaschistischen Betriebsrat! Arbeiterkorrespondenz 2011.

Wer vertritt die Lohnforderungen der Steinarbeiter richtig? Eine Antwort an den Reformisten Mühle

Wenn der Gauleiter des Steinarbeiterverbandes, Herr Mühle, sich in der Volkszeitung als „bewährter“ Vertreter der Steinarbeiter auszuspielen versucht, so haben wir völliges Verständnis für das Bestehen, inwiefern sein Schild bereits recht ramponiert ist. Herr Mühle behauptete in seiner Polemik, die allein dem Zweck diene, dem oppositionellen Vertreter Kruppendorf Dreck anzuhängen, daß er weiter nichts wüßte, als daß 3 Pfennig Zuschlag gefordert würden. In Wirklichkeit handelte es sich um den Zuschlag von 3 Pfennigen pro Quadratmeter für insgesamt 2895,36 Quadratmeter, für 5 Kollegen je 2 Stunden Lohnausfall und für 4 Kollegen je 3 Wochen Uebernachtungsgeld von 4,50 RM pro Woche. Diese Forderungen sind erhoben, und zwar nach den Aufstellungen, die die Kollegen gemacht hatten.

Wenn Herr Mühle mit einem Male versucht, sich in empfindliche Erinnerung zu bringen, so raten wir ihm, bei den Steinarbeitern diese Versuche aufzugeben: Sie werden fruchtlos sein. Es hat nicht nur ein Termin, sondern es haben 3 Termine festgelegt und die Forderungen der Arbeiter, die bei dem Arbeitsgericht in Großenhain eingereicht worden sind, sind reiflos bewilligt, bis auf eine Summe von Uebernachtungsgeld eines Kollegen, der nicht den Nachweis der Uebernachtung erbracht.

Forderungen verlangt, die bei der Einreichung nur in der Gesamtheit aufgestellt war. Es mutet merkwürdig an, wenn dieser Reformist lächelnd behauptet, er hätte in der Verhandlung nicht eingreifen können. Es war sehr gut, daß die Steinarbeiter es ablehnten, daß diese Versuche noch immer ihre Finger in die Sachen der Arbeiter hereinzubringen versuchen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Arbeitsgerichte, wenn ihnen von den Reformisten die Arbeit nicht erleichtert wird, wenn oppositionelle Vertreter die Forderungen der Arbeiter ausklagen, bestrebt sind, diesen oppositionellen Vertretern der Arbeiter die größtmöglichen Schwierigkeiten zu machen. Daß die Gewerkschaftsbürokraten aus diesen Dingen für sich Kapital zu schlagen versuchen, ist nicht verwunderlich. Es wird jedoch ein müßiges Beginnen sein. Wenn die Tatsache, daß sich gerade die besonders gut organisierten Steinarbeiter vom Verband abwenden, ist Beweis genug, wie die Kollegen die praktische Arbeit dieser Mühle und Konsorten einschätzen. Die revolutionäre Opposition des Steinarbeiterverbandes wird sich durch die dreifachen Anwälte der Mühle und Konsorten nicht betören lassen. Sie wird ihre Pflicht den Kollegen gegenüber erfüllen und im Bündnis mit den übrigen Arbeitern den Kampf heigern zur Durchsetzung der Forderungen des Proletariats in dem Bewußtsein, daß dieser Kampf ausmünden muß in die Beseitigung des kapitalistischen Systems. Arbeiterkorrespondenz 7.

Arbeiter Sport

Fußballer! Auf zum Sturm!

Im Mittelfeldblatt des oppositionellen Dresdner Sportvereins 1910, E. W., lesen wir folgenden Aufruf, der treffend zeigt, wie die stammende Empörung die Spaltungsarbeit der Reformisten bei den ehrlich und proletarisch denkenden Arbeiterfußballern ausgelöst hat.

Sturm auf uns! Wir sind auf dem Posten! Unentwegte Angriffe. Können wir siegen? Wir sagen: Steier Tropfen höhlt den Stein! Das wollen wir nicht. Wir nehmen den Stein und werfen eine Breche in die Reihen des Feindes. Lücken sind uns noch nicht geschlossen. Wir greifen an! 200 greifen an! Jedes Mitglied wird. Bis 1. Februar ist unsere Mitgliederzahl verdoppelt. Alle Mann an Bord! Zur Generalversammlung ist die Probe, da wird gezählt! Jeder Sportler ein neues Mitglied. Auf zum Sturm! Niemand steht abseits. Aktiv arbeiten wir! Wir zeigen's ihnen, den Verächtern.

Ein „Frei Heil!“ dem Sturm.

Fußballsport

Pirna 1-Dohna 1 (14 Uhr)

Die sptelstarken Dohnaer werden sich erst nach harter Gegenwehr geschlagen belassen. Der Tormann des Platzbesizers wird tüchtig auf der Hut sein müssen, denn der Gästesturm ist äußerst gefährlich.

02 1-Grupa 1 (14 Uhr)

02 hat sich wieder gefunden und dürfte seine Gäste abhängen. Grupa ist eine Kampfmannschaft und wird natürlich dem Platzbesitzer das Siegen nicht allzu leicht machen. Wir erwarten 02 in Front.

Fortschritt 1-Bismarck 1 (14 Uhr, DSB-Platz)

Ein Großkampf folgt auf der Heptstraße. Beide Mannschaften scheinen gleichstark zu sein. Die Auseinandersetzung ist bis interessanter als das Tages. Sieger ungewiss!

1885 1-Kloster 1 (14 Uhr)

Wahrscheinlich wiederum unter „Polizeiaufsicht“ wird dieses Derby des Dresdner Westens freigegeben. Nachdem 1885 Dohrnau 8:2 schlug, erwarten wir den Platzbesitzer auch heute in Front.

01 1-Jandorbe 1 (14 Uhr, Dohrhufer)

Die Freitaler schlagen sich recht wacker gegen eine recht starke DSB-Kombination. Auch 01 sollte unterliegen. Wir begrüßen jedenfalls die Freitaler in der oppositionellen Bewegung. Schied doch vor wenigen Wochen der „Schi“, das Rundschreiben der „Oppe“ wäre schwindelhaft, denn Jandorbe hätte mit der Opposition nichts zu tun.

Weitere Spiele

Rottweindorf 1-Kloster 2 (14)

DSB 3-Krippen 1 (10). Wer wird Sieger?

Pirna 1-Niederbach 1 (9). Ein spannender Kampf ist zu erwarten.

DSB 2-Süd 1 (12,30). Einen Sieger voraussagen, ist schwer.

01 2-Bismarck 2 (10)

01 3-Jandorbe 2 (12)

Grupa 2-Dohna 2 (14)

DSB 1 Jugend-Grupa Jugend (9)

DSB 2 Jugend-Rauhnitz Jugend (11,30)

Pirna Jugend-Bismarck Jugend (10,30)

02 Jugend-Dohna Jugend

DSB 1 fährt nach Thalheim l. Erzgeb., um gegen eine Auswahlmannschaft anzutreten. Der Sieger ist schwer voraussagen. Wir wissen, daß DSB den Bezirk Dresden gut vertreten wird.

Ämtliche Bekanntmachungen der Opposition

der Sächs. Spielvereinigung im NUSV, 4. Kreis, 2. Bezirk

Fußballverein! Wählt Delegierte zum Bezirksfußballtag der Opposition am 11. Januar 19 Uhr im DSB-Sportheim!

Der Verein Krippen hat sich mit Königsheim zusammengeschlossen und heißt jetzt: „Sportfreunde Sächs. Schweiz“. Für Sonntag den 12. 1. 30. hacht dieser Verein für Platz Krippen noch Spiele für die zwei Mannschaften und Jugend. Anfahrtskosten an Kurt Hargisch, Krippen 66 (Sächs. Schw.).

SB Kloppe, Sonnabend, den 4. 1. 30, 19,30 Uhr, im Rest. Haupt, Schönbrunnstraße: Generalversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Aus Organisationen und Vereinen

2. Bezirk, 2. Gruppe. Wo bleiben die Freitaler im Uhr die Handballspiele? Esfert sollen diese eingestellt werden, damit zur Bekämpfung Freital geher werden kann. Die Spielvereinigung ist am 8. Januar 9 Uhr im Deutschen Haus in Reichenau. Zu dieser und den folgenden Versammlungen müssen die Vereine selbst vertreten sein. 12. Januar Jugendversammlung 8,30 Uhr im Volkshaus bei Schönbach; 18. Januar Damenversammlung im Sportplatz bei Reichenau; 1. 7-Stadt Versammlung 17,30 Uhr im Großmannsbau, Tharandt; 16. Februar Frauenversammlung in Reichenau im Deutschen Haus 14 Uhr; Sonntag 17,30 Uhr 10-jähriges Jubiläum 21,72. Zwei Halbzeiten in Reichenau. Sonntag, 1. 4. 1. 30. Hauptversammlung 19,30 Uhr im Gohlfeld, 12,13. Juli 40-jähriges Jubiläum. Samstag, 19. Bezirk. Komplettes für Winter Sport am 10. Bezirk. Baller nach den 5. Januar, auch bei ungenügendem Wetter, für den Kurier frei. Turnverein Reichenau. Sonntag den 5. Januar 14 Uhr im Rest. Haupt. Generalversammlung.

Freitaler Turn- u. Sportvereinigung Reichenau. Sonntag den 5. Januar 14,30 Uhr findet im Volkshaus der Jahresabschlussversammlung statt.
10. Bezirk. Die Reichenauer, Ortsgruppe Dresden. Sonntag den 5. 1. 1930. 7. 1. Vortrag: Ausgewählte Literatur. 19,30 Uhr. 2. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 3. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 4. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 5. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 6. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 7. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 8. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 9. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 10. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 11. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 12. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 13. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 14. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 15. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 16. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 17. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 18. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 19. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 20. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 21. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 22. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 23. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 24. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 25. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 26. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 27. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 28. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 29. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 30. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 31. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 32. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 33. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 34. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 35. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 36. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 37. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 38. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 39. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 40. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 41. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 42. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 43. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 44. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 45. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 46. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 47. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 48. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 49. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 50. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 51. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 52. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 53. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 54. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 55. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 56. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 57. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 58. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 59. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 60. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 61. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 62. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 63. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 64. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 65. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 66. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 67. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 68. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 69. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 70. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 71. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 72. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 73. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 74. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 75. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 76. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 77. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 78. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 79. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 80. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 81. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 82. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 83. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 84. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 85. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 86. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 87. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 88. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 89. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 90. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 91. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 92. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 93. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 94. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 95. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 96. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 97. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 98. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 99. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 100. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 101. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 102. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 103. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 104. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 105. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 106. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 107. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 108. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 109. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 110. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 111. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 112. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 113. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 114. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 115. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 116. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 117. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 118. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 119. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 120. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 121. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 122. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 123. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 124. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 125. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 126. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 127. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 128. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 129. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 130. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 131. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 132. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 133. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 134. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 135. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 136. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 137. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 138. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 139. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 140. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 141. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 142. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 143. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 144. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 145. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 146. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 147. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 148. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 149. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 150. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 151. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 152. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 153. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 154. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 155. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 156. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 157. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 158. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 159. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 160. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 161. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 162. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 163. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 164. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 165. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 166. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 167. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 168. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 169. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 170. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 171. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 172. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 173. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 174. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 175. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 176. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 177. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 178. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 179. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 180. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 181. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 182. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 183. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 184. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 185. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 186. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 187. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 188. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 189. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 190. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 191. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 192. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 193. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 194. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 195. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 196. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 197. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 198. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 199. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 200. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 201. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 202. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 203. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 204. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 205. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 206. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 207. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 208. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 209. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 210. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 211. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 212. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 213. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 214. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 215. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 216. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 217. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 218. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 219. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 220. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 221. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 222. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 223. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 224. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 225. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 226. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 227. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 228. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 229. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 230. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 231. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 232. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 233. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 234. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 235. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 236. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 237. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 238. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 239. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 240. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 241. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 242. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 243. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 244. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 245. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 246. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 247. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 248. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 249. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 250. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 251. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 252. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 253. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 254. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 255. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 256. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 257. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 258. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 259. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 260. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 261. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 262. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 263. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 264. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 265. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 266. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 267. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 268. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 269. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 270. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 271. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 272. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 273. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 274. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 275. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 276. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 277. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 278. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 279. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 280. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 281. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 282. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 283. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 284. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 285. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 286. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 287. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 288. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 289. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 290. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 291. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 292. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 293. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 294. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 295. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 296. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 297. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 298. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 299. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 300. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 301. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 302. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 303. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 304. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 305. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 306. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 307. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 308. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 309. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 310. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 311. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 312. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 313. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 314. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 315. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 316. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 317. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 318. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 319. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 320. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 321. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 322. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 323. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 324. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 325. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 326. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 327. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 328. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 329. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 330. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 331. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 332. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 333. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 334. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 335. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 336. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 337. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 338. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 339. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 340. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 341. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 342. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 343. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 344. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 345. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 346. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 347. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 348. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 349. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 350. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 351. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 352. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 353. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 354. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 355. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 356. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 357. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 358. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 359. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 360. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 361. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 362. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 363. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 364. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 365. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 366. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 367. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 368. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 369. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 370. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 371. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 372. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 373. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 374. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 375. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 376. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 377. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 378. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 379. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 380. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 381. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 382. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 383. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 384. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 385. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 386. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 387. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 388. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 389. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 390. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 391. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 392. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 393. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 394. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 395. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 396. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 397. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 398. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 399. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 400. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 401. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 402. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 403. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 404. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 405. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 406. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 407. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 408. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 409. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 410. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 411. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 412. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 413. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 414. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 415. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 416. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 417. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 418. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 419. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 420. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 421. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 422. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 423. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 424. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 425. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 426. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 427. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19,30 Uhr. 428. 1. Vortrag: Die Freitaler. 19

und um den Erdball

Siebzig Kinder ersticken im Kino

Eine Kinobrandkatastrophe in Paisley — Panik der Einwohner

Paisley bei Glasgow in England ereignete sich Freitag ein furchtbares Unglück. Bei einer Kinderkino in einem Kino brach ein Filmbrand aus. Der amtlichen Statistik wurden siebzig Kinder über 200 verletzt. Der Einwohnerzahl bemächtigte sich eine Panik.



Der Eingang zu dem Unglückskino

Als die Flammen aus dem Vorführungsraum von den Kindern bemerkt wurden, entstand eine ungeheure Aufregung. Das Kino war voll besetzt. Alles stürzte schreiend und weinend nach den Ausgängen, die sich im Nu verstopften. Viele Kinder stürzten zu Boden und wurden

niedergestampft.

In Sekunden hatte sich das Kino mit dichtem Rauch erfüllt, so daß eine Anzahl von Kindern ersticken. Trotzdem die Polizei

und Feuerwehr anrückte, waren die Rettungsmassnahmen zunächst vollkommen nutzlos. Da man durch die Tür nicht eindringen konnte, wurden Leitern angelehnt. Die Feuerwehrleute kletterten empor, schlugen die Fenster des Saales ein und sprangen mit den Bereiteten zum Fenster hinunter in die aufgeregten Sprungflügel.

Die Schwerverletzten wurden mit einer Straßenbahn in ein Krankenhaus gebracht, wo gerade eine Weihnachtsfeier stattfand. Aber für viele kam die Hilfe zu spät. Im ganzen sind siebzig Kinder als Tote geborgen worden. Ueber 200 liegen an schweren Brandwunden und Verletzungen darnieder. Der Einwohnerzahl von Paisley bemächtigte sich eine Panik, da es der Polizei bisher noch nicht möglich war, Auskunft über die einzelnen Toten zu geben.

An näheren Einzelheiten erfahren wir folgendes: Wie der Operateur erklärt, sei sein Schiff gerade mit dem Auffüllen des Films beschäftigt gewesen, als die Filmrolle plötzlich in Brand geriet. Der Schiffe verlor, sie ins Freie zu tragen, was ihm jedoch nicht gelang. Der zwanzig Meter vom Kino entfernte Schuhmann bemerkte gegen 14 Uhr, wie einige Kinder aus dem schmalen Tor des Glen-Kinos herausstürzten. Er hielt sofort den Verkehr an. Als er sich dem Eingang des Kinos näherte, war die Panik unter den Kindern bereits in vollem Gange. Die Nachricht von dem Ausbruch des Feuers hatte sich inzwischen in der Stadt mit größter Schnelligkeit verbreitet, und hunderte von Angehörigen, deren Kinder im Kino waren, trafen innerhalb weniger Minuten ein. Augenzeugen berichten, daß die Kinder

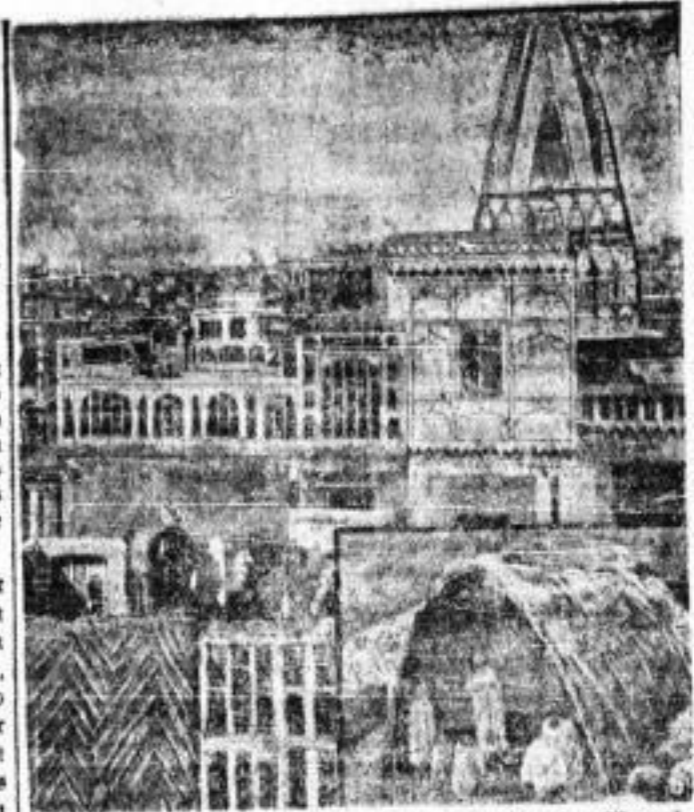
zu zehn und zwölf übereinander

in den Ausgängen lagen. Vor dem Kino spielten sich herzerregende Szenen ab. Mütter und Väter ließen sich nicht durch den strömenden Regen zurückschrecken, auf der Straße zu warten, auch als keine Hoffnung mehr bestand, daß ihre eigenen Kinder sich unter den Lebenden befinden könnten.

Die Szenen wiederholten sich später im Krankenhaus, wo lange Reihen von Kinderleichen aufgebahrt lagen. Wie später festgestellt wurde, sind die meisten das Opfer der durch die Flammen entwickelten giftigen Gase geworden. Außerdem hat sich herausgestellt, daß die Kinder völlig ohne Aussicht von Erwachsenen waren, obwohl die meisten von ihnen unter zehn Jahre alt waren. Unglaublicherweise war

ein Ausgang verschlossen.

Die Rettung mußte durch einen schmalen Hinterausgang geschehen.



Die Augen der ganzen Welt sind auf die alte Mogulkaiserstadt Lahore gerichtet, wo die Sitzungen des asiatischen Kongresses stattfinden. Die Stadt, etwa 1000 Jahre alt, ist bereits im 1. Jahrhundert nach Christus gegründet worden. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich hier die typische orientalische Pracht des Großmogulkongresses. Aus dieser Zeit sind noch heute Teile prachtvoller Bauwerke erhalten. In der Ecke des Bildes sieht man Kinder vor ihren armeneligen Hütten, ein sprechendes Symbol für die grenzenlose Armut des indischen Volkes, das von den Engländern rücksichtslos ausgebeutet wird.

Wie Jungkommunisten „Silvester“ feiern

Silvesterfeier.

Dunkler Blick hinter dem Untersuchungsgelände Berlin. Punkt 24 Uhr ertönt ein langer Signalpfiff. Im Laufschritt flühen aus allen Winkeln Jungkommunisten herbei. Kurze Ansprache begrüßt das rote Kampfbild. 1930, begrüßt Kameraden, die hinter Kerkergittern sitzen. Geheiß, für die Befreiung unserer Gefangenen, für den Sturz der Bourgeoisie, für Sowjetrußland zu kämpfen.

Fenster öffnen sich. Mütter hatten zu uns herab. Reichswehrsoldaten mit ihren Mädeln bleiben stehen. Und in das Gebimmel der Kirchenglocken tönt unser dreifaches kräftiges „Rot Front!“

Signalpfiff! Abstellung marsch! Durch das Viertel der Gassen, durch die Arbeiterstraßen Rußlands dröhnt unser Schritt. Im roten Schein der bengalischen Lichter erklingt die „Internationale“, und zum Knattern und Knallen der Schred-pistolen fällt unser Kommando: „Straße frei — geht weiter!“ Aus den Knäulen fliegen belohnte Spieler, bunte Wägen auf. Walle in der Hand: „Prolet Revolutions!“ Unser Antwort: „Herz aus mit den proletarischen politischen Gefangenen — heraus — heraus — heraus!“

Und von vielen Balkons, an allen Straßenenden begrüßen uns die Arbeiterklassenbewußten Arbeiter. Schließen sich dem Zug an. Begleiten uns auf dem Höhepunkt. Immer kräftiger schlagen unsere Redungen in den Silvesterpfiff.

Denn für dich gibts kein Prolet Revolutions, Prolet! Ins rote Kampfbild 1930 — Abteilung marsch...

Selbstmord eines Sechszehnjährigen

Düsseldorf, 2. Januar. Ein sechszehnjähriger Schüler hat sich in der Silvesternacht ohne Erlaubnis seiner Eltern bis fünf Uhr morgens außerhalb der elterlichen Wohnung aufgehalten. Die Mutter machte ihm, als er am Neujahrstag gegen 14 Uhr aufstand, wegen seines Verhaltens heftige Vorwürfe. Wütend rief der Junge die Balkontür auf und stürzte sich vor den Augen seiner Mutter vom dritten Stockwerk auf den heizernen Hof hinunter, wo er mit geschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

TU, Tokio, 2. Januar. In der Nähe von Sachalin wütet ein harter Sturm. Die Schiffsverbindungen zwischen Sachalin und Japan sind seit vier Tagen unterbrochen. Nach einer Fundmeldung aus Sachalin werden neun Fischerboote vermisst, die wahrscheinlich im Sturm untergegangen sind.

Selne Frau niedergestochen

In Gelsenkirchen ereignete sich am Neujahrstag eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Die Frau des Arbeiters Bell hatte mit dem Arbeiter Kalkogel ein Verhältnis angeknüpft. Als dieser mit seinem Schwager Danjowski am Mittwoch in der Wohnung der Frau Bell erwidern, um die Wohnung abzugeben, da er mit der Frau zusammenziehen wollte, erwiderte plötzlich der Schwager und schlug auf die drei ein. Frau Bell brach bewußtlos zusammen. Die Verlegungen Danjowski und der Frau Bell sind lebensgefährlich. Bell wurde verhaftet.

Bombenanschlag in Maryland

Washington, 2. Januar. Durch die Explosion einer Bombe wurden in Washington im Staate Maryland eine Frau und ihre beiden Kinder getötet und fünf Personen verletzt. Die Bombe war in einem verspätet eingetroffenen Weihnachtspaket enthalten und explodierte, als die Empfängerin das Paket in Gegenwart der ganzen Familie öffnete.

Omnibus von Personenzug überfahren

Fünf Insassen getötet, elf verletzt

Ruizberg, 1. Januar. Am Dienstagabend um 20.07 Uhr überfuhr der Personenzug 107 auf der Strecke Jüterburg-Teltitz zwischen Jüterburg und Wumenthal einen Personennahverkehrswagen der Stadt Jüterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden fünf Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt. Eine schwerverletzte Person liegt im Sterben.

Der Leberweg ist mit einer Schranke versehen. Die Schranke war aber nicht geschlossen. Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wächterhütte bewußtlos aufgehoben und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Bei dem Unfall entgleiste die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Straße war daher mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleitungen aufrechterhalten. Das Gleis Teltitz-Jüterburg ist seit Mittwoch früh wieder frei, das Gleis Jüterburg-Teltitz wird im Laufe des Mittwoch freigegeben werden. Vom Bahnhof Jüterburg wurde eine Viertelstunde nach dem Unfall ein Hilfszug mit Arztwagen und Arztbegleitung abgefahren. Die Rakenden des Personennahverkehrs wurden mit einem Erhaltungszug nach Jüterburg zurückbefördert. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden durch ein sofort alarmiertes Sanitätsteam der Jüterburger Feuerwehr in das Kreiskrankenhaus befördert.

Masernepidemie im Kulalenlager

Bisher 20 Tote

Im Kulalenlager Hammerstein bei Schneidemühl ist unter den Kindern eine Masernepidemie ausgebrochen. Bisher sind 20 Kinder gestorben.

Der Reichskommissar, der für die deutsch-russischen Auswanderer besonders bestimmt ist, der Sozialdemokrat Stüden, behauptet, daß die ungefähr 1700 Kinder sehr gekümmert und schlecht ernährt in Deutschland eingetroffen sind. Ihr Körper hätte deshalb der Krankheit wenig Widerstand leisten können.

Wertmüdigerweise hat man die Kinder jedoch nicht aus dem Lager herausgenommen, sondern über das gesamte Lager Hammerstein die Quarantäne verhängt. Angeblich hat Stüden die Verpflegung der Kinder im Lager selbst überwacht und behauptet, alles Erdenkliche zum Wohle der Kulalen getan zu haben.

Die Papageienkrankheit auch in Hamburg

Hamburg, 2. Januar. Wie bekannt wird, ist auch in den beiden größten Hamburger Krankenhäusern die Papageienkrankheit beobachtet worden. Allerdings reichen diese Fälle schon

bis Oktober zurück, in welcher Zeit bekanntlich der Haupttransport kranker Papageien über Hamburg erfolgte. Der am Dienstag aus Argentinien zurückgekehrte Dampfer „Cap Arcona“, der die erkrankten Tiere nach Hamburg brachte, wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen, um etwa trankeitsverdächtige Vögel gegebenenfalls unter Quarantäne zu stellen. In einer Arztbesprechung wurde festgestellt, daß besondere Schutzmaßnahmen zurzeit nicht notwendig sind. (1)

... und in Wien

Wien, 2. Januar. Nach Mitteilung des hiesigen Gesundheitsamtes hat sich in Wien ein Fall von Papageienkrankheit ereignet. Der 33jährige Marktstallbesitzer Paveska ist vor einigen Tagen gestorben. Es wurde festgestellt, daß dieser Mann, der auf den Märkten durch Papageien Schiffsalgerien ziehen ließ, sich dadurch ansteckte, daß er mit demselben Käfig, mit dem er das Tier fütterte, Speisen einnahm. Der Vogel ist ebenfalls eingegangen. An alle Papageienbesitzer wird eine Aufforderung zur Vorsicht gerichtet.

Zwei Tote, 40 Verletzte der Neujahrnacht in London

London, 1. Januar. Am Neujahrstag haben sich in England eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle ereignet. In London wurden durch Stößen und Zusammenstöße zwei Personen getötet und vierzig verletzt. Die meisten von ihnen ersticken auf dem Heimweg von den Silvesterfesten Unfälle. In Perth in Schottland sind drei junge Leute in dem Swanfließ ertrunken.

Das Nachtgespenst abgestürzt?

In der Wilhelm-Stolze-Straße in Berlin spielte sich in der Silvesternacht ein geheimnisvoller Unglücksfall ab. Eine Frau hatte ihren Besuch bis zur Haustür begleitet und die Tür abgeschlossen. Das Licht erlosch, und plötzlich wurde die Frau von einem fremden Hand gepackt. Sie rief laut um Hilfe, der Fremde versuchte zu flüchten. Da aber die Haustür verschlossen war, lief er die Treppe zu einem Seitenflügel empor. Er wurde von Hausbewohnern verfolgt, kletterte im vierten Stock zum Fenster hinaus und stellte sich auf einen schmalen Mauerkranz. Mit einer Hand hielt er sich an Fensterrahmen fest. Ein Hausbewohner wollte den Mann packen. Wütend ließ der Fremde los und stürzte mit lautem Aufschrei in die Tiefe. Er kam brennend nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus am Friedrichshain. Seine Personalien sind unbekannt, da er keine Papiere bei sich trug.

Pirna

Krich Schneider, Schuhgasse 16

Hauptwaid Lebensmittel/Tabak/Lifore

Markt-Drogerie Arno Kirsten Nachfolger

Kohlenhandlung u. Brikette all. Art

Schuhmacher Max Göbel, Niedere Burgstraße 3

Franz Köpisch, Breite Straße 10

Max Pietzsch Fein- u. Weißbäckerei

Preiswerte Qualitätserzeugnisse "Migeno" Pirna

Zigarren-Spezial-Geschäft Emil Küchler

C. HEGEWALD, Sattlerei Breite Straße 20

Bäckerei, Konditorei Karl Gollmar

Hygienische Artikel Gummis-Unterlagen

Hermann Beck Spezialgeschäft für Ofen u. Herde

Albert Sachse Feinbäckerei

Preiswerte Schuhe J. Ackermann

Paul Petau Tischlerei

PAUL GREGOR

Haus- und Küchengeräte A. Zenner

Farbenhandlung Oskar Fuchs Nachf.

Albert Hölzel Töpfermeister

Oskar Fuchs Nachf. Drogeriehandlung

Fritz Gerstenberger Glaserei u. Bauglaserei

Paul Walther, Feinbäckerei

Kurt Noack Bierhandlung

Alfred Schmidt Kleiderstoffe

Butter Dal

Georg Mi Feinbäckerei

Bleyle-Kleidut Wären

Richard Scherneck, Dekor.

Emil Jähngen Fahrräder

Hugo Fecker, Sa.

Kind- und Schokolade

Pirna-Copitz

Fleisch- und Wurstwaren

Gasthaus Erbgericht

Hanne Dröher Hauptplatz 16

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Karl Adler, Hauptplatz 11

Gasthof zum Hirsch

Richard Worm Fleisch- u. Wurstwaren

Drogerie „Zum Fackel“

Marie verw. Müller Nachf. Frieda Doris

Pirna-Jessen Frau Richter

Berggübel Gasthof Goldener Stern

Hummelmühle EBI das kräftige

Königstein Holz- und Kohlenhandlung

Kreuz-Drogerie

Schandau Otto Heldrich

Franz Hajek Witwe

Sporthaus Hering

Trinkt Sigl-Mineralwasser!

Schandau-Wendtschähre

MARTIN ROSSIG

Rathmannsdorf b. Schandau

Kurt Söhnrich

Posia

Traug. Förster, Pirna-Posia u. Mockethal

Gasthof u. Fischerei Winzerhaus

Polstermöbel - Lederwaren

Glashütte

Karl Petzold, Schülerstraße 11

Alfred Krause, Konfektion

Schnitz

Lebensmittel und Süßfrüchte

Die günstigste Bezugsquelle für alle

Joseph Pankratz

Willy Roitzsch, Hertzogwalder Str.

Feinbäckerei u. Café

Walter Gaudich, Kreische

Fleisch- und Wurstwaren

Lederwaren - Polstermöbel

Pratzschwitz

Gasthof Pratzschwitz

Lodwitz

Wir holen bei Tholen!

Alfred Melchner, Poststraße 116

CURT SEIFERT

Wohn-, Weiß- und Feinbäckerei

Wohn- u. Damenkleidung

Heidenau

Modewarenhaus Otto Hickmann

Besucht die Lichtspiele Heidenau

Grohmanns Bäckerei, Café u. Wein-

Eisenwaren Werkzeuge, Haus-

Fahrräder, Nähmasch., Sprech-

Königs-Drogerie u. Photohaus

Arbeitskleidung / Textilwaren

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Schu-Zentrale

Sofas - Matratzen

Biergüldig Joh. Zihang

Heidenau-Gommern

Treff

Heidenau-Großschlitz

Bohna

Besucht die Hirsch-Lichtspiele!

Brot- und Feinbäckerei

Molkereiprodukte

Fahrradhandlung u. Reparatur

Heidenau-Nord

Wilhelm Diederichs

Kaufhaus Keiner

Textil- und Modewarenhaus

Pillnitz

Zschachwitz

Lichtspiele Zschachwitz

ALFRED STEIN

Bauhaus, Gasthof Meußnitz-Zschachwitz

Fahrräder, Motorräder, Näh-

Textil- und Kolonialwaren

Wädel- und Spezialität-Geschäften

Schnitt- u. Kolonialwaren

Sofas, Matratzen, Reformbetten

Billing und gut kauft man im

Kaufhaus Dietrich

Fleisch- und Wurstwaren

Kurt Dittus, Peterswalder Landstr.

Charlotte Roscher, Peterswalder Landstr.

Tagel. frischer Biskuit, Kek- u. Waffel-

Gastwirtschaft u. Fischerei

Niederschlitz

Wichtig für Vegetarier

Friedrich Günther, Schulte 1

Zentral-Drogerie/Photohaus

Dual-Prigo-Milch, Kolonialwaren

Drogerie am Lockwitzbach

Spezial-Haus

Zschieren

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei

Bau- und Möbelschle

Butter-Montschel, Goldberg

Birkwitz

Lebensmittel- und Textilwaren

Gorknitz bei Dobru

Niederpoppitz

H. Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Dobritz

Lebensmittelgeschäft

Dresden-Modritz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Textil- und Modewaren

Heinrich Voerkod, Kolonialwaren

Dresden-Gostritz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Großpostwitz

Erich Hauffe

Uhren und Goldwaren

Wili Siewert, neben der Kirche

Nörnitz

Albert Gaal, Görnitz Nr. 184

GASTHAUS ZUM FUCHS

Reichenau

Zünfjähriger Kollektivierungsplan in einem Jahre erfüllt

Kollektivwirtschaften und kultureller Siegeszug an der unteren Wolga

Von S. Rudens.

Astrachan, Ende Dezember. „Selbst die Revolution von 1917 schritt nicht so schnell vorwärts wie diese“ — ist ein Ausspruch, den man heute an der unteren Wolga oft zu hören bekommt. Es handelt sich um das rapide Hineinströmen der Bauern in die Kollektivwirtschaften, ein Hineinströmen, das unermesslich rasch und beispiellos ist. Zahlenmäßige Angaben werden überholt, bevor sie noch abgedruckt werden können. Am 1. Dezember ist nicht weniger als die Hälfte der Bauernwirtschaften dieser Gegend den Kollektivorganisationen beigetreten und die meisten von ihnen lassen schon Pferde und Inventar registrieren, als Vorbereitung zur Sozialisierung aller Produktionsmittel.

Der vor nicht viel mehr als einem Jahr ausgearbeitete Zünfjährigerplan sollte hier in fünf Jahren nicht mehr als 30 Prozent der Wirtschaften für die Kollektivierung erfassen. Nun sind aber in einem einzigen Jahr schon 50 Prozent kollektiviert worden. Man hofft fest darauf, daß bis Ende 1930 das gesamte untere Wolgagebiet, von Wolk bis Astrachan, die Strecke einer dreitägigen Dampferreise, eine einzige, von den Einwohnern kollektiv betriebene und im kollektiven Besitz befindliche Wirtschaft darstellen wird.

In Balanda wurde mir erzählt, wie in einem „Kanon“ mit 80 000 Einwohnern die Wandlung zustande kam.

1927 bekam man in dieser Gegend den ersten Traktor zu sehen; die Bauern machten Ausflüge, um ihn anzuschauen. Die reicheren Bauern, die Kulaken, machten sich sofort daran, solche Maschinen in ihre Hände zu bekommen. Sie organisierten zu diesem Zweck sogenannte „Kollektivwirtschaften“, deren Mitgliedschaft streng auf die reichen Bauern beschränkt war; sie trugen sich aber als „arme Bauern“ ein und ersuchten um Unterstützung von Seiten der Regierung. Es gelang daher vielen Kulaken, sich Traktoren zu beschaffen. Bald wurde man aber hierauf aufmerksam, und die Traktoren wurden den Kulaken, die sie durch Schwindel bekommen, abgenommen.

Die Zahl dieser Traktoren war jedoch verschwindend gering. Doch im März gab es in diesem Kanon etwa 15 Traktoren. Dann kam auf einmal in das Dorf Bolschaja Dschanta eine Traktorenkolonne von 25 Traktoren, zum Teil neue Maschinen, aus den Peningsrader Kulis-Werken.

Sobald nun die Kollektivwirtschaften begannen, wirkliche Kollektivwirtschaften zu sein und nicht mehr kleine Körperchen zur Bereicherung Weniger, begannen die Kulaken sich auf einmal gegen diese zu wenden. Sie sprachen von den „Anti-Christus-Traktoren“ und sagten: „Die Bolschewiki wollen eure Kinder sozialisieren.“ Sie beschränkten sich nicht auf die Propaganda gegen die Kollektivwirtschaften, sondern brannten Scheunen und die Ernte der kollektiven Kommunisten nieder, die an der Spitze der Kollektivierungsbewegung standen. Dieses Vorgehen brachte aber die örtliche Bauernschaft auf. Die armen und mittleren Bauern begannen Protestversammlungen gegen solchen Unfug zu veranstalten. Ganze Dörfer beschloßen ihren Eintritt in Kollektivwirtschaften.

„Mit diesem Moment begann die Wandlung“ — sagte man mir in Balanda. „Die Kolchose (Kollektivwirtschaften) entstanden wie Pilze nach dem Regen. Heute gehören die armen und mittleren Bauern wie auch die Landarbeiter fast reines Kollektivwirtschaften an.“

In dieser Zeit kam der Gedanke auf, daß jedes Dorf eine einzige Wirtschaft bilden soll, an Stelle der kleinen Kollektivwirtschaften von etwa zehn Mitgliedern, die wir früher hatten. Nach der Ernte organisierten wir uns folgendermaßen: Jedes Dorf legt seine Pferde, Gerätschaften und seinen Boden zusammen und pflügt den Boden gemeinsam. Dann fanden wir es bald für notwendig, mehrere Dörfer zusammenzuschließen und organisierten einen „Kul“ (Gruppenverband), in dem mehrere Dörfer zu einem ökonomischen Kanon mit einem Agrarplan und einem gemeinsamen Buchhalter vereinigt sind. Wir haben sechs solche Gruppenverbände in Balanda.

Bisher gehörten die Pferde und Gerätschaften den einzelnen

Dörfern, und der Ernteertrag gelangt in die Hände des Dorfes und wird dann gemäß der von den einzelnen Familien geleisteten Arbeit aufgeteilt.“

Gleichzeitig mit der Kollektivierung tritt ein großer Siegeszug der Kultur in Erscheinung. In manchen Dörfern findet man 16 oder 17 „Lektorenposten“ (Stellen zur Liquidierung des Analphabetismus). In diesem Kanon, mit 80 000 Einwohnern, gibt es vier solche Stellen, die den Bauern das Lesen und Schreiben beibringen. Eine freiwillige Kulturkommission, bestehend aus 2000 Arbeitern, Lehrern, Jungkommunisten und Ärzten, ist seit Juli in die Dörfer eingezogen. Sie machen sich mit Energie und Hingebung an ihre Arbeit. Die Bauern veranstalten Sammlungen, um die Kulturfähigkeit in Gang zu halten. Jungpioniere geben freiwillig auf die Kinder acht, während die Mütter das Lesen und Schreiben erlernen. In einem Dorf mit 600 Wirtschaften wohnte ich einer Bauernversammlung bei und hörte zu, wie sie die Pläne für das kommende Frühjahr entwarf. Die Bodenbestellung im verfloßenen Herbst zeigte, daß die Bestellung der gesamten Weizenfläche nur 50 Prozent der Arbeitskräfte im Dorf erforderte. Schon die allererste geringfügige Rationalisierung — ohne Anwendung von Traktoren — führte zu einer großen Ersparnis an Arbeits-

kräften. Was soll nun mit den überschüssigen Arbeitskräften geschehen?

Vor allem müssen — sagten manche — die Jugendlichen von der Arbeit befreit werden, damit sie Zeit zum Lernen haben. Dann sollen schwangere Frauen nicht mehr auf den Feldern arbeiten. Ferner soll ein Kindergarten von 30 Hektar geschaffen werden, um die Verpflegung des Dorfes zu verbessern und Beschäftigung für die überschüssigen Arbeitskräfte zu schaffen. Schon wird ein zentraler Werkstoff und ein Getreidelager gebaut. Im nächsten Frühjahr soll eine Ziegelei nebst einer Käseerei geschaffen werden. Sobald die Ziegelei im Betrieb ist, werden im nächsten Jahre viele andere Bauten folgen: eine Kinderkrippe, ein zentraler Speiseraum, ein Kuhstall und ein Klub. Schritt für Schritt werden sie das Dorf umgestalten und durch entsprechende Organisation der Arbeit überschüssige Arbeitskräfte frei machen.

Kein Wunder, daß die Kulaken vor diesem Vormarsch des Sozialismus die Flucht ergriffen und durch die Auswanderungskampagne die gesamte Weltbürgerkriegs gegen die Sowjetunion zu mobilisieren versuchten. Aber die arme Bauernschaft marschiert unbesiegt und unaufhaltsam unter kommunistischer Führung zum sozialistischen Siege.

Es lebe die siegreiche Rote Armee des Fernen Ostens!

Verleihung des Ordens der Roten Fahne durch Revolutionären Kriegsrat

Moskau, 1. Januar. (Tupretors.) Heute wurde der Befehl des Revolutionären Kriegsrates veröffentlicht, der Besondere Fernöstliche Armee des Ordens der Roten Fahne zu verleihen. In dem Befehl heißt es:

„Die Besondere Fernöstliche Armee hat den gedungenen chinesischen Truppen und weingardistischen Banditen eine schlagkräftige Abwehr entgegengesetzt. Die Kommandeure und die politischen Arbeiter haben die heldenmütige Politik der Sowjetunion und ihre Rechte verteidigt, ihre Grenzen geschützt. Waren sie gemungen, Angriffe zurückzuschlagen, so kämpften sie wie würdige Träger der Kampftraditionen der Roten Armee und vereinigten Entschlossenheit, Tapferkeit, Heldenmut und grenzenlose Treue zur Sache der proletarischen Revolution mit der Erfahrung der letzten Jahre. Alle Waffengattungen — die Schützenabteilungen, die technischen Staffeln, die Kavallerie, die Kriegsschiffe auf dem Amur und die Fliegerabteilungen — haben heldenmütig gekämpft. Die Kommunisten und Jungkommunisten standen an der Spitze der Truppen und lieferten ein Beispiel für die Erfüllung der Kampfpflicht gegenüber der proletarischen Revolution. Die Kämpfer der Besonderen Fernöstlichen Armee haben in ihren Reihen niemals Elemente der nationalen Beschränktheit, der nationalen Selbstüberhebung, des nationalen Hasses gegenüber der chinesischen werktätigen Bevölkerung beobachtet. Der Revolutionäre Kriegsrat der Sowjetunion stellt mit Genugtuung fest, daß die chinesischen Werktätigen sowohl vor und nach den Kämpfen als auch während der Kämpfe stets in jedem Rotarmisten ihren Freund und Beschützer gefunden haben.“

Die Besondere Fernöstliche Armee hat die ihr anvertrauten Aufgaben glänzend gemeistert. Mit Liebe und Stolz schauten die gesamte Rote Arbeiter- und Bauernarmee, die Rote Flotte und alle Werktätigen unseres Landes auf sie. Aus allen Teilen der Sowjetunion strömen ihr Freiwillige zu. Betriebe, Fabriken, Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften traten mit ihr in Verbindung, entsandten Delegationen und spendeten ihre Geschenke. Unser treuer und kühner Beschützer — das Weltproletariat — hat ihr allerorts seine brüderliche Solidarität kundgegeben. In diesen Monaten empfand die Rote Armee mit besonderer Kraft ihre enge Verbundenheit mit den werktätigen Millionenmassen der Sowjetunion und der ganzen Welt, die jederzeit bereit sind, ihr zu Hilfe zu eilen.“

Jekussk, 31. Dezember 1929. Heute hat die erste Staffel heimkehrender Truppen der Fernöstlichen Rote Armee Jekussk passiert. Die Arbeiter von Jekussk bewilligten den heldenmütigen Kämpfern einen sehr herzlichen Empfang. Der Bahnhof war festlich geschmückt und illuminiert. Die Begrüßungsansprachen waren vom Gedanken durchdrungen, daß die Kriegsgesetze fortbestehen und die Arbeiter u. Rotarmisten nach wie vor auf der Hut sein und die Wehrfähigkeit und die Wirtschaftskraft der Sowjetunion weiter festigen müssen.

RFB. grüßt Rote Armee

Eine deutsche Arbeiterdelegation ist von Moskau nach dem Fernen Osten abgereist, um dem Kommandeur der Besonderen Fernöstlichen Armee, General Blücher, ein Begrüßungsschreiben des verbotenen Roten Frontkämpferbundes zu übermitteln.

In dem Begrüßungsschreiben heißt es aus Schluß: „Es ist euer Verdienst, daß namentlich in den letzten Wochen das Ansehen der Sowjetmacht in der ganzen Welt außerordentlich gestiegen ist. Ihr seid die starke Waffe der Weltbewegung und der Sicherung des sozialistischen Aufbaues. Wir sind stolz, daß wir in diesem Kampf an eurer Seite stehen dürfen.“

Es lebe die siegreiche Rote Armee des Fernen Ostens! Es lebe der siegreiche sozialistische Aufbau im ersten Arbeiterstaat! Es lebe unser Führer, Genosse Stalin! Rot Front!

Streikausdehnung in England

London, 2. Januar. Trotz der angelegentlichsten Versuche der reformistischen Gewerkschaftsführer ist zu den bereits im Streik stehenden Arbeiter von 8 Wollwebereien in Saddleworth die Belegschaft einer weiteren Wollfabrik in Pudsey (Yorkshire) gegen eine angekündigte Lohnherabsetzung von 7% Prozent in den Streik getreten.

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STOLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Inzwischen nahmen die Ereignisse in Kiptschakland eine eigene Entwicklung. Der Diktator von Hooliganien und der Sowjet der Volkskommissare ahnten nicht, daß der von ihnen ernannte Statthalter Hühnchen ein Verräter war. In Kiptschakland bereitete sich ein Aufstand vor.

Knitpopp kam nach Hooliganstadt.

„Auf die Plätze! Die Stunde beginnt!“

„Zum Tusch!“

„Wir eröffnen die Schlacht,“ sagte der Diktator zu seinem Sekretär Kourgelon, der den Befehl an den Sowjet der Volkskommissare weitergab. Nach den Kolonnen ging ein Eskortier ab mit dem Marschbefehl für die Kolonialtruppen.

Der Chef der Witz rief die Garnison zusammen. Die fliegende Abteilung mit Pantelesjew an der Spitze trat auf Knitpopp zu:

„Sie sind verhaftet,“ erklärte Pantelesjew und legte dem Chaldäer die Hand auf die Schulter.

„Was-aas?“ brüllte der.

„Sie sind verhaftet als Chaldäer, als Vertreter eines feindlichen Staates.“

Knitpopp wollte aus der Klasse flüchten, aber die Abteilung umringte ihn.

In diesem Augenblick erschien am Tore Witzfors, das längst schon „Kriegstor“ hieß, eine von Hühnchen angeführte Abteilung Kiptschakleute.

„Zurück!“ rief Knitpopp.

Die aus 20 Mann bestehende Abteilung marschierte, ohne ein Wort zu sagen, in die Stadt ein und nahm auf dem Platz des Unfugs Aufstellung.

„Stillgehalten!“ kommandierte Hühnchen. „Dann begab er sich, von einem Soldaten begleitet, in das Palais des Diktators.“

„Ich habe die Ehre, Sie zu verhaften,“ sagte er zu Genialität.

Dieser machte große Augen.

„Wie?“

„Sie sind verhaftet!“

Der riesenstarke Kaufmann wurde auf den Platz geschleppt. Dort war bereits die gesamte Bevölkerung zusammengekommen. Hühnchen ging in die Mitte des Platzes, stieg auf das Denkmal

des Unfugs, das aus zwei übereinandergestellten Heden bestand, und sagte:

„Im Namen der gesamten Republik SCHKID erkläre ich die hooliganische Regierung für abgesetzt. Das Land hat genug gelitten unter dem Joch des Diktators. Ich proklamiere die freie Sowjetrepublik.“

Die hooliganische Armee versuchte Widerstand zu leisten; einige Soldaten wollten sich auf Hühnchen stützen, aber die Kiptschakabteilung stellte sofort die Ordnung wieder her. Das zeigte deutlich, daß Kiptschakland als militärische Macht, daß seine Armee mehr Autorität genoss als Hooliganien.

Der Umsturz war vollzogen. Knitpopp wurde freigelassen. Alle politischen Führer von Hooliganien waren verhaftet und lagen im Staatsgefängnis. Inzwischen wurde eine neue Regierung gebildet. Der erste Sowjet der Volksdeputierten konstituierte sich und proklamierte offiziell die Gründung der hooliganischen freien Sowjetrepublik. Auf Grund der Verfassung, deren vollen Wortlaut in dem neugegründeten Blatt „Das freie Hooliganien“ veröffentlicht wurde, waren von nun an alle Staaten selbständig und unabhängig von Hooliganien. In der noch am selben Tage erschienenen zweiten Nummer des „freien Hooliganien“ wurde ein im Namen des Sowjets erfolgter Amnestierlaß zugunsten aller gefangenen Imperialisten veröffentlicht.

Die Mehrzahl der friedlichen Bürger von Hooliganstadt erkannten die neue Regierung an.

Das Denkmal des Unfugs wurde entfernt, da es die Idee des Unfugs nicht richtig zum Ausdruck brachte.

Die Kiptschakarmee räumte die Stadt. Hooliganien bekam das Selbstbestimmungsrecht.

An diesem Tage gab es keinen Unterricht. Die durch Knitpopp's Ergänzungen eingeschücherten Chaldäer wagten es nicht, die vierte Abteilung zu betreten.

Beim Abendtee sagte Witzfors freundlich lächelnd:

„Jungens, wie ich höre, spielt ihr Blutkrieg. Ich weiß, das ist ein interessantes Spiel; das ist für euch eine Vorstufe des öffentlichen Lebens. Das wird euch nützen, wenn ihr einmal die Schule verlassen habt. Aber ihr dürft das nicht über-treiben. Ihr müßt auch lernen. Wie ich höre, habt ihr eben die soziale Revolution durchgeführt. Ich gratuliere euch und schlage euch vor, euch gemeinsam mit den Chaldäern dem großen Verband anzuschließen, der Union der Sowjetrepubliken. Seid ihr einverstanden? Außerdem verleihe ich aus Anlaß der großen Ereignisse eine Amnestie für die gesamte fünfte Kategorie.“

Dant's Hurra antwortete auf Witzfors Rede.

Damit endete der Unfug, der „große Unfug“ in der Stadt.

Kan herrsche wieder Friede in der Republik. Witzfors unterrichtete Knitpopp russische Geschichte, Quantum Deutsch,

und Kofes lächelte wieder zweimal wackelnd, wobei er mit einem Stöckchen klopfte:

„Alles zum Turnen, oder schnell!“

„Lottete!“

Der Herztrogen schüttelt an die Fensterheben: lupp-dupp-tupp.

Drei Uhr nachmittags; die Halbmatlampen kämpfen mit der Dämmerung.

Russische Stunde. Witz hält eine Vorlesung.

Witz ist ein Chaldäer. Sein Kopf ist wertwüdig auf den Schultern, sozusagen auf Gerasimow. Er hat einen wattierten, speckigen Mantel an. Die Mantelknöpfe sind die ausgeblüht. Allgemein heißt es, daß das Brotrotte sind, die Witz für das Abendbrot sammelt. Seine Stimme klingt dumpf, undeutlich:

„Karamsin! ... Empfindbarkeit ... Romanoff ...“

Die Hooliganer sitzen zwar da, aber kein einziger hört Witz zu. Jops singt mit falscher Stimme:

Am Tisch sitzt Witz,
Vor verammelter Klasse,
Armer Witz,
Was treibst du in der Klasse?

Kiamotte hat die Hülfe auf die Bank hochgezogen und murmelt:

„Kiamotte windimotte, windimampampotte möchte windim-windimampampampöche Brot windimot windimampampot.“

In einer Ecke hocken der nackte Herr und Pantelesjew dicht beieinander.

„Du mußt stehen!“

„Geben ... Die Dome!“

„Bade!“

„Los!“

Sie spielen Schachschach.

Kein Mensch hört Witz zu.

Langenwelle.

Witz Stimme tönt wie aus dem Grab:

„Die arme Witz ... Der Geschmack der herrschenden Klasse ...“

Die Epöche ...

Witz Stimme klingt dumpf und unsicher.

Zum Die-Wände-Kaufleitern!

Am Tisch sitzt Witz,
Loll ist die Klasse,
Armer Witz,
Was machst du in der Klasse?

Kaufmann packt den Admiral mit seinen Kiekenpöten,
„Soll ich den Teig antrocknen?“
Seine Hand fährt über Admirals dreieckigen Kopf und bringt keine fortigen Haare durcheinander.

* Russischer Dichter und Historiker um 1800. Ann. d. Lieberl.

